

Das Herz schlug Frank Thiel bis zum Halse während er wie ein Irrer die Straße herunterhechtete. Seine Füße schmerzten bei jedem Schritt während er seine Hand fest um eine CD gekrallt hatte. Er stürmte quer über die leere Vorortstraße an den Eingang eines Fußweges und blieb stehen. Er konnte einfach nicht mehr, doch er spürte daß er wenn er jetzt so weiterrennen würde schon bald umkippen würde. Während er noch nach Luft japste griff er in die Tasche, riß sein Handy hervor und drückte eine Kurzwahltaste.

Das angepeilte Handy klingelte. Es war Daniel Marschalls der gerade in seinem schwarzen Fiat Punto unter einer Brücke hindurchraste. In dem Moment wo es klingelte wußte er schon ohne aufs Display zu schauen wer es war und mit einem genervten Stöhnen griff er sich das Handy und ging ran

„Ja??“ brüllte er entnervt.

Frank war am andere Ende und rief mit erschöpfter Stimme „Wie siehts aus, schaffst du es, bist du bald da?“

„Ich hab schlechte Nachrichten, genau genommen sogar richtig schlechte Nachrichten!“

In Franks Stimme schwang Beunruhigung mit als er rief „Was ist denn?“

Daniel schnauzte „Davon daß du alle 3 Sekunden anrufst werd ich auch nicht schneller!“

Mit einem beruhigten Ton in der Stimme ächzte Frank „Schon gut, tut mir leid ... schaffst du es denn?“

„Ja natürlich, bin in 2 Minuten da!!!!“ gab Daniel zurück. Er hörte noch wie Frank daraufhin wieder loslief und die Verbindung dann plötzlich abbrach. Genervt feuerte Daniel das Handy wieder auf den Beifahrersitz. Immer diese Hetze dachte er. Eigentlich wollte er jetzt im Bett liegen und sich von einer langen anstrengenden Nachtschicht erholen, aber kaum hatte er im Bett gelegen hatte Frank angerufen und ihn gebeten ihn wo hin zu fahren. Daniel tat das ja eigentlich gerne weil Frank sein Freund war - aber trotzdem hätte er Frank manchmal gerne den Hals dafür umgedreht.

Ein paar Minuten später kam Frank restlos ausgepumpt an einer Straßenecke an - und sah zu seiner Erleichterung daß Daniel bereits angeprescht kam. Daniel fuhr über die Kreuzung und stoppte neben Frank, der machte einen Hechtsprung ins Auto und schrie „Na los jetzt, gib Stoff! “

„Sagst du mir vielleicht auch wohin es gehen soll?“ entegnete Daniel.

„Was, wohin? Achso ja, klar, zur Uni!“

„Aha, alles klar, zur Uni. Und was gibt es daß wir sooo dringend zur Uni müssen?“

Frank brauchte einen Augenblick um sich zu sammeln, dann begann er zu berichten: "Es ist wegen Anna. Wenn wir nicht rechtzeitig da sind hat sie ein Problem."

Daniel grinste und antwortete „Wenn es darum geht daß jemand ein Problem hat würde ich aber eher auf dich setzen!“

„Red nicht so' nen Quatsch! Es geht darum, Anna hatte schon immer was übrig für Photographie und sie hilft ein paar Kommilitonen die irgendeine Ausstellung vorbereiten! Wird ne ganz tolle Sache!“

„Ist ja herzallerliebste!“ murmelte Daniel.

„Ja, klar. Sie hat für die Sache eine Reihe von Photographien auf einer CD zusammengestellt . Die treffen sich gleich in einem Hörsaal und gucken sich die Bilder mit einem Videobeamer in groß an der Wand an.“

„Schön und gut, das Problem wird mir aber noch nicht so recht klar.“

„Ja was wohl! Anna war heute morgen tierisch nervös wegen der ganzen Sache, war danach total in Eile und ...“

Daniel verstand und beendete den Satz „hat die CD liegenlassen!“

„Schön wärs ...“ murmelte Frank mit sorgenvollem Gesicht, „es ist viel schlimmer, sie hat die falsche CD eingepackt! Und die die sie mitgenommen hat darf sie auf keinen Fall zeigen.“

Anna stand in einer Bahn die Richtung Uni fuhr. Sie war nervös, warum wusste sie eigentlich auch nicht, aber sie ließ es sich nicht anmerken. Sie warf einen Blick auf ihre Armbanduhr und stellte fest dass die Zeit zwar knapp, aber ausreichend war.

Daniel preschte um eine Ecke und rief „Ich will ja nicht den Klugscheißer rauskehren werter Frank, aber gab es da nicht eine bahnbrechende neue Technik die Probleme wie solche verhindern kann? Es nennt sich Edding, und damit kann man Dinge BESCHRIFTEN!!!“

„Mein Gott, sie war nervös und hektisch, da kann sowas doch mal passieren!“ entgegnete Frank.

„Erzähl mir nichts von Nervosität und Hektik; gestern nacht wurden 3 Schwerverletzte eingeliefert und es hatte nur ein Arzt Dienst; wenn es ginge würd ich lieber jetzt im Bett liegen und meine 5 Tage Schlafrückstand aufarbeiten.“

„Schon ok, schon ok!“

„Wenn sie nicht die richtige CD eingepackt hat - was hat sie dann für eine?“

Frank begann verlegen zu murmeln „Naja, das“

„RAUS DAMIT!!!!!!“ brüllte Daniel. Wenn schon diese Hetzte, dann wollte er wenigstens wissen wofür.

„Auf der CD sind die Urlaubsphotos aus Spanien von vor 3 Monaten.“

Daniel hatte eine Idee und grinste.

„Oh Mann!! Warte mal, war da nicht dieses eine Photo ...“

„Ja, dieses eine Photo ...“

„Als dich die Welle auf einen spitzen Stein gespült und dieser deine Badehose zerschreddert hat? Dieses Bild wo du mit einem hauch von nichts dastehst?“

„Ja, genau das verdammte Bild ist da auch drauf.“

„Dann solltest du auf der Stelle dein Handy nehmen und den Sicherheitsdienst der Uni anrufen!“

„Wieso das denn?“

Daniel musste sich das lachen verkneifen als er sagte „Wenn Anna dieses Bild von dir auf einem Videobeamer an die Wand wirft bricht in der Universität eine Panik aus!“

Anna war ein wenig in Gedanken versunken, aber als der Lautsprecher als nächste Haltestelle ihre verkündete schreckte sie hoch. Sie machte sie bereit und als die Bahn angehalten hatte stieg sie an der nächsten Haltestelle aus..

Frank guckte gehetzt auf die Uhr, Daniel konzentrierte sich aufs fahren. Trotzdem ging ihm auf einmal ein Gedanke durch den Kopf.

„Das ist jetzt nicht gerade eine revolutionäre Idee, aber warum rufst du sie nicht an, sie hat doch ein Handy!“

„Schnellmerker! Hat sie auch, aber als ich ihre Nummer gewählt habe hat es zwischen meinen Socken geklingelt, sie hat es nicht eingepackt!“

Daniel hatte ein entgeistertes Gesicht als er fragte „Was macht ihr Handy an deinen Socken, vibriert es da so schön oder?“

„Es ist versehentlich in meinen Wäschekorb gefallen; es hat zwischen der Wäsche geklingelt!“ erklärte Frank.

„Ach so, Gottseidank, ich dachte schon ... ach, nicht so wichtig!!!“ murmelte Daniel.
Er hatte einen Parkplatz an der Rückseite der Universität erreicht und preschte darauf. Er parkte, dann sprangen Daniel und Frank aus dem Wagen und rannten los. Sie wussten dass von Annas Haltestelle aus eine Brücke abging über die man direkt in den Uni Bereich gelangen konnte – und wenn Anna erst mal die Brücke überquert haben würde wäre sie in dem verwinkelten Uni Viertel vermutlich unauffindbar.
Doch sie hatten Glück: als Frank und Daniel die Brücke heraufrannten sahen sie dass Anna noch auf der Brücke war.
„Anna!“ schrie Frank woraufhin sie sich überrascht umdrehte. Keuchend blieben Frank und Daniel bei ihr stehen.
„Mensch, hallo Schatz, was tust du denn hier?“ rief sie mit einer Mischung aus Freude und Überraschung.
„Du kannst die Bilder gleich nicht zeigen, puuhh, weil ...“ begann er, doch ihm blieb die Luft weg.
„Was? Mensch, mach keinen Quatsch, ich bin schon nervös genug!“ sagte sie.
„Was er meint ist du hast die falsche CD eingepackt!!!!!!“ rief Daniel.
„Die falsche? Verdammt!“ fluchte Anna und begann dann in ihrem Rucksack zu wühlen. Sie fand eine CD und holte sie raus, dann sagte sie „Oh verdammt, du hast recht ... Moment mal ist das etwa die CD für die ich sie halte?“
„Ich fürchte schon ...“ nickte Frank.
„Mit dem Bild von dir wo du ...“
„JA; GENAU DIE!!!!!!“ rief Frank der das Gespräch mit Daniel das er eben deswegen geführt hatte nicht wiederholen wollte.
„Oh Mann, stell dir mal vor ich hätte das Ding vorgeführt!“
Daniel schüttelte sich und keuchte „Mußtest du das sagen? Jetzt stelle ichs mir vor, und ehrlich gesagt wird mir speiübel!“
„Ach, du bist doch nur neidisch!“ entgegnete Frank.
Anna warf sich Frank um den Hals und rief: „Dann hast du mich gerettet! Und auf deinen Gutschein verzichtet!!! Danke Schatz!!!“
Sie küsste ihn. Er erwiderte es, aber dann schob er sie sanft an und sagte: „Ist ja schon gut; na los jetzt geh, mach schon, und heiz ihnen ein!“
„Oh ja, verdammt, ich muß los! Vielen Dank!“ rief sie noch mal, dann löste sie sich und lief los, in Richtung des Univiertels.
„Keine Ursache, viel Glück!!“ rief Daniel ihr nach, der fand dass sein Dankeschön etwas spärlich ausgefallen war.
Frank begann jedoch laut nachzudenken und murmelte „Dennis Gutschein ... was meinte sie mit Gutschein?“
Daniel ging nicht darauf ein und rief: „Jetzt hör mir mal zu, Fabio! Wenn du glaubst, ich sei neidisch auf deine Kummerkiste dann ...“
Frank fuhr ihm ins Wort.
„Sei still, Gutschein, Gutschein ... ach du meine Fresse!!!!!!“
„Was ist, ist dein Gutschein für das Nudistenblatt jetzt ungültig?“
„Nein, der Tanja-Gutschein!“
„Das muß ich nicht, verstehen, oder?“
Frank erklärte: „Anna hat ne Freundin namens Tanja, die ist ausgebildete Masseurin; und Anna hat mir zum Geburtstag einen Gutschein für eine Gratisstunde Rückenklöpfen bei Tanja geschenkt.“
„Schön und gut aber ...“
„Tanja hat in der Massagepraxis gekündigt; heute ist ihr letzter Tag, wenn ich das Ding nicht heute einlöse verfällt es ... wie spät ist es?“
Nach einem Blick auf seine Armbanduhr sagte Daniel: „Kurz nach elf!“

„Dann könnte es passen, na los, komm!“

Frank sprintete los, zurück Richtung Auto. Daniel fluchte, nicht schon wieder diese Hetze.

„Lieber Gott, ich will doch nur mal acht Stunden am Stück schlafen und ...“ rief er in den Himmel.

„KOMM SCHON!!!!“ brüllte Frank.

„Wir sprechen uns noch!“ zischte Daniel mit einem Blick nach oben, dann rannte er los, Frank hinterher.

Wenn Hans Peter Schira telefonierte dann hörte er nicht mehr auf. Es gab Tage im Leben an denen er sein Handy eigentlich gar nicht vom Ohr wegführte. Als Mitbegründer eines selbstständigen Unternehmens für Sportartikel war er eigentlich ständig unterwegs um Verträge und Konditionen unterhalten. Jetzt, am späten Nachmittag lief er durch ein bereits fast leeres Einkaufszentrum, dort die Treppen herauf zu einem oberen Parkdeck wo sein Wagen stand. Während er ging hatte er wieder am Telefon seinen Partner den er auch allen Regeln der Kunst anschrie.

„Verkaufen! Verkaufen, Verkaufen Verkaufen! Soll ich es noch mal sagen oder es dir gar faxen? Stoß das verschissene Paket ab, es kommt mir schon vor wie ein Nierenstein. Ich fahre jetzt zu einem neuen Kunden, merk dir schon mal eines: wenn ich diesen Vertrag abschließe haben wir für mindestens ein Jahr ausgesorgt. Dir ist klar was das heißt? Wenn ich dir gleich die Unterlagen faxe behandelst du sie als wäre es deine Cousine – aber ohne an ihr rumzufummeln, klar? Ich hab wenn auf der andern Leitung also geh dir noch nen Kaffee machen ...“

Sein Auto war noch ein paar Meter vor ihm. Schira nahm kurz das Handy vom Ohr, drückte auf eine Taste und ging dann wieder mit einem geschäftlichen „Schira Enterprises!“ heran.

Am anderen Ende spazierte Michael Hanemann durch sein Zimmer. Er kannte Schira schon lange, lange genug um zu wissen das die Geschäftsmannmasche bei ihm nur eine Fassade war.

„Laß den Quatsch, ich bins!“ rief Michael.

Schira blieb bei seiner Management-Masche und rief „Was nennst du denn hier Quasch mann, das ist mein Leben, das ist Business!“

„Jaja, schon klar ... schaffst du es trotzdem für heute abend?“

„Was liegt denn an, ich hab mein Notebook nicht parat?“ fragte Schira stirnrunzelnd.

„Das Spiel, das scheißnormale Fußballspiel! Ich hab Karten besorgt. Schaffst du es zeitig da zu sein?“

Schira überlegte kurz, dann sagte er: „Ich hab nen Termin, muß mal sehen wie lange es dauert bis ich den eingeseift habe ... aber ich denke das ist zu machen!“

„Um 7 am Stadion an der üblichen Stelle?“ fragte Michael.

„Du bist der Boss, Mann!“

„Jaja, alles klar, jetzt mach weiter, womit auch immer ...“

„Man nennt es Geld verdienen. Ok?“

Mit einem Kopfschütteln sagte Michael „Dann bis heute abend du Kapitalist.“ und legte auf.

Schira hatte inzwischen seinen Wagen erreicht. Er nahm das Handy vom Ohr und drückte das Gespräch weg, jedoch ohne das Handy wegzulegen. Ihm fiel noch ein Kunde ein den er anrufen könnte während er seine Autotür aufschloß. Er drückte schnell auf die Kurzwahltaste seines Handys und öffnete die Wagentür – dabei fiel sein Blick auf einen Briefumschlag der hinter seinem Scheibenwischer klemmte.

Verwundert nahm er den Brief und wollte ihn sich näher betrachten als es in der Leitung klickte und eine ihm vertraute Sekretärin ranging.

„Martina, meine Süße, wie geht es Ihnen? Ist dieser nichtsnutzige Kerl der sich ihr Boss nennt im Hause? Nein? Was heißt der hat Termine? Den einzigen Termin den er haben sollte wäre ein Zahnarzttermin um seine krummen Beißerchen mal geradebiegen zu lassen! Warten Sie mal ne Sekunde!“

Er saß inzwischen in seinem Wagen und hatte den Umschlag auf den Beifahrersitz gelegt. Die bohrende Neugier was das Ding sollte übermannte ihn und er öffnete es. Es war nichts darin, aber ein kleiner Metallbrocken fiel heraus.

„Was soll das denn?“ murmelte er während er im gleichen Moment einen beißenden Geruch wahrnahm. Trotzdem setzte er das Telefonat auf der Stelle fort. „Nein, das hat nichts mit Ihnen zu tun meine Liebe, ich glaube da hat jemand meinen Wagen mit einem Briefkasten verwechselt!“ er begann zu husten „So sagen Sie mir bitte wann ich *HUSTEN* entschuldigung, also wenn ich ihm ein Fax schicke könnte er *HUSTEN* verdammt ich *HUSTEN* warten Sie mal, das ist doch ...“

Sein Arm sackte zur Seite das Handy fiel auf den Boden – und Schira fiel in eine tiefe Bewusstlosigkeit.

Es war Freitag morgen, kurz nach neun. In Daniels kleiner Wohnung im Pfleger und Schwesternwohnheim hob Daniel den Kopf und sah sich um. Michael lag auf dem Boden in einen Schlafsack gehüllt, Frank lag weggetreten auf seinem alten Fernsehsessel. Daniel rückte vom Bett und ging hinüber zur Küchenzeile. Als er eine Flasche Wasser aus dem Kühlschrank nahm hörte er ein Keuchen. Es war Frank der langsam wach wurde.

„Boooooaaaa mein Gott, wo bin ich?“ murmelte Frank.

„Morgen Liebling!“ rief Daniel.

Frank robbte vom Sessel und torkelte zu ihm rüber.

„Was? Was mache ich hier, wie bin ich hier hingekommen?“ brabbelte er.

„Wenn du es genau wissen willst, auf allen vieren. Kaffee?“

„Ne danke – aber hast du einen Hammer? Wenn ich mir den gegen die Rübe haue kann es nur weniger wehtun als so.“

Daniel griff in den Schrank und zog ein paar Kopfschmerztabletten raus die er Frank in die Hand drückte.

„Hier, alles was ein Junge zum groß und stark werden braucht!“

Frank schüttelte ablehnend den Kopf, dann warf er die Tabletten auf den Tisch und sagte „Wir waren gestern unterwegs, oder?“

„Hast du echt so einen Filmriß?“

„Ja, ich glaube schon, ist irgendwas passiert?“

Daniel begann zu erzählen.

„Ansichtssache. Wir waren in diesem Laden, dem Coco Pancho und du hast eine nicht enden wollende Serie Ipanemas in dich reingeschüttet. Dann sind bei dir die Lichter ausgegangen ...“

„Ich glaube das sind sie jetzt noch ... und Anna?“

„Die war garnicht mit, die hat mit einer Kommilitonin irgendwo bei einer Inventur mitgemacht und war zu erledigt um mitzukommen!“

Frank überlegte und es fiel ihm alles wieder ein. Während er nachdachte wankte er durch den Raum, stieg über Michael und ging zu Daniels CD Regal. Fragend wandte er sich an Daniel der zu seiner Stereoanlage ging.

„Na gut, was denkst du? Bohlen?“

Daniel schüttelte den Kopf und sagte: „Zu brachial ... Britney?“

„Zu soft! ... Michael?“

„Angemessen.“

Frank nahm eine Michael Jackson CD aus dem Regal, Daniel einen schnurlosen Kopfhörer. In der Zimmermitte trafen sie sich, Frank nahm den Kopfhörer, beugte sich runter und setzte ihn langsam und vorsichtig dem schlafenden Michael auf. Daniel legte die CD ein und drehte die Lautstärke auf Maximum. Brüllend laut ertönte „Smooth Criminal“ in Michaels Ohren. Mit einem erschrockenen Aufschrei riß er die Augen und richtete sich auf. Er schlug sich den Kopfhörer vom Kopf während Daniel und Frank das Schauspiel belachten.

„Mann, ihr Saftsäcke ...“ fluchte Michael.

„Du bist noch gut weggekommen ... dieser Sadist hier wollte es mit Bohlen machen! Kaffee?“ sagte Daniel grinsend.

„Ne danke ... na ja, besser als Küblböck neulich.“

„Den hatte ich aber ausgesucht.“ Sagte Daniel, während Franks sich mit einem „Ich geh mal wohin.“ In Richtung Toilette davomachte.

Frank verließ den Raum, Daniel setzte sich in seinen Sessel.

Michael sah ihn mit ernstem Gesicht an und fragte: „Und, wie hat er es aufgefasst?“

„Garnicht ... ich habs nicht rausgekriegt.“

„Du hast es ihm nicht gesagt?“

Daniel schüttelte den Kopf und sagte „Hat sich nicht ergeben. Ich wollte dass er erst mal nen Schluck nimmt damit er etwas entspannter ist wenn ich's ihm sage, aber dann ...“

„War er nicht mehr aufnahmefähig.“

„Genau.“

„Großartig. Die Frage ist nur sollen wirs ihm jetzt noch sagen bevor wir morgen zu Lukas fahren oder nicht?“

„Ich weiß nicht.“

„Wir können es ihm jetzt auf der Stelle sagen, sobald er aus dem Bad kommt.“ schug Michael vor. Das Telefon klingelte. Während Daniel nach dem Hörer griff sagte er zu Michael: „Können wir, aber es würde ihm das Wochenende versauen.“, dann nahm er ab und telefonierte.

„Hallo ??? Ach, hallo Robert. Ja, ich bin zu Hause. Was? Och nö, bitte nicht. Nee. Nur aus Neugier, würdest du mich das auch fragen wenn du mich leiden könntest? Ok, ich komm gleich.“

Er stand auf und sagte: „Das war mein Kollege Robert, ich muß ihm 'nen Gefallen tun. Ich mach mich auf die Socken.“

Frank kam ins Zimmer. Er knipste das Licht an und hielt eine Zeitung hoch die er vor Daniels Tür gefunden hatte und war sichtlich amüsiert.

„Jetzt guckt euch diesen Schwachsinn hier an. Da ist ein Kerl betäubt worden, auf dem Parkplatz von McDonalds und als er wieder zu sich kam hatte man ihm Klamotten angezogen die 4 Nummern zu groß waren.“

„Schon wieder? Gabs das nicht gerade schon mal?“ sagte Daniel verwundert.

Michael erzählte: „Fast. Da wurde einer im Einkaufszentrum überwältigt; und als er wieder zu sich kam war er von oben bis unten mit Sägespännen eingestreut und daneben lag eine Unmenge Polaroids von ihm. Das war letzte Woche. Und ihr werdet nicht glauben wer das war. Hans Peter Schira!“

„Schira? Dieser arrogante Schleimsack.“ zischte Frank.

„Ja, ich war mit ihm verabredet aber er ist nicht gekommen. Er hat mir gesagt was passiert war aber ich habs zunächst nicht geglaubt bis es dann in der Zeitung stand.“

Daniel fragte: „Weiß man wers war und warum?“

Michael schüttelte den Kopf.

„Nein – da scheint jemand nen ziemlich abartigen Hang zu Streichen zu haben.“

Franks Blick fiel auf die Uhr. Erschrocken riß er die Augen auf.

„Scheiße, es ist kurz nach neun, ich bin um 10 Uhr mit Anna verabredet.“

Hektisch schnappte er sich seine Schuhe, dann rannte er aus dem Raum. Daniel und Michael tauschten einen kritischen Blick.

„Ein andermal?“ fragte Michael.

„Ist wohl besser!“ nickte Daniel. Ja, was er Frank noch zu sagen hatte konnte warten, dies war nicht der richtige Moment.

Eine Dreiviertelstunde später spazierte Frank vor einem kleinen Kino am Rande der Stadt auf und ab. Eigentlich wollte er ja mit Anna in der Stadt noch ein paar Besorgungen für die anstehende Fahrt machen, aber sie hatte ihn gebeten hierhin zu kommen da ihre Kommilitonen aus der Photogruppe etwas vorbereiten wollten und Anna es sich zumindest kurz anschauen wollte. Frank wars recht. Trotzdem war er so in Gedanken dass er Anna nicht kommen sah. Er bemerkte sie erst als sie ihm um den Hals fiel und „Hallo Schatz!“ rief

Er löste sich sanft aus der Umarmung und sagte dann „Hallo Anna - hey, bitte nicht so wild!“

„Alles klar?“ fragte sie mit einem prüfenden Blick.

„Ja schon, bin nur ein wenig ausgepowert von gestern abend.“

„Achja, schon klar, kaum bist du einen Abend mit deinen Freunden unterwegs schon versuchst du dir irgendeine andere schön zu trinken!“

„Ist doch gar nicht wahr; ich hab dich so vermisst und versucht die Sehnsucht und den Schmerz zu betäuben!“

„Aha, wahrscheinlich soll ich das jetzt auch noch süß finden, oder?“

„Weiß nicht ... tust du es?“

„Da denk ich später drüber nach - und jetzt komm schon!!!“ sagte sie und schubste ihn an, Richtung Eingang.

Die beiden traten durch eine Glastür in einen Vorraum, links von ihnen war die Kasse, rechts Glasvitrinen mit Filmplakaten, vor ihnen lag eine Tür die zu einem Flur führte.

„Hallo??“ rief Anna, woraufhin eine Stimme „Ich bin hier“ aus dem Flur zurück rief.

Aus dem Flur kam eine etwa 24 Jahre alte Frau die freundlich „Hallo!“ sagte.

„Das ist Sandra; eine Kommilitonin von mir, hab sie glaube ich schon erwähnt.“ stellte Anna vor.

„Ja hast du, freut mich!“ grummelte Frank total unfreundlich.

„Ja, sieht man dir richtig an.“ Sagte Sandra und wandte sich an Anna „Hat er irgendein Problem?“

Die drei setzten sich in Bewegung, den Gang hinunter während Anna erklärte: „Er mag Kommilitoninnen von mir generell nicht; er hat da schlechte Erfahrung.“

„Inwiefern?“ fragte Sandra.

„Naja, ein bezahlter Schütze, eine Durchgeknallte mit einem Teppichmesser, das übliche halt.“ sagte Frank mit grauenvoller Erinnerung an Julia Mahnwart. Er blieb stehen und betrachtete sich eine Glasvitrine am Rand genau.

„Hör nicht auf ihn, er ist verkatert.“ Sagte Anna nur, aber sie kannte Sandra gut genug um zu wissen dass sie das abkonnte. Inzwischen hatte sie mit ihr das Ende des Flures erreicht.

„Also, das ist es dann.“ sagte Steffi.

„Irre!“ hauchte Anna während sie in den großen Kinosaal guckte der sich um die Ecke auftat.

„Was ist denn daran irre? Ich war früher öfters hier ...“ rief Frank als er einen Moment später zu den beiden trat.

„Das glaube ich gerne, aber dann haben sie aufgehört Kindervorstellungen abzuhalten, oder?“ fragte Sandra mit schnippischem Unterton.

„Sehr witzig.“ zischte Frank.

„Jetzt hört schon auf!“ rief Anna die sich begeistert umsah.

„Was soll denn hier eigentlich stattfinden?“ fragte Frank.

Sandra erklärte: „Eine filmische Fotovorstellung über die Uni!“

„Das macht wirklich Sinn. Was soll das sein?“ kommentierte Frank mit ungläubigem Gesicht.

Anna begann zu erklären: „Es ist ein Durchgang durch die Uni, einmal quer übers ganze Gelände. Wir zeigen die Bilder auf der großen Leinwand, untermalt von diversen Musiken.“

Frank nickte und sagte: „Ah ich verstehe, wenn der Lesesaal für Psychologie gezeigt wird ertönt die Titelmelodie von "Psycho", oder? Ich finde das ganze hat aber einen ziemlichen Denkfehler!“

„Und der wäre?“ raunte Sandra.

„Wieso sollten Leute aus der Uni hierher kommen um sich den Laden anzugucken in den sie ohnehin jeden Tag gehen?“

Sandra erklärte: „Es sind ja spezielle Bilder. Deine Freundin hatte da wahnsinnig viele Ideen. Die Uni wird aus Positionen und Winkeln gezeigt aus denen man sie sonst nicht sieht!“

Anna fuhr fort: „Hinter der Medizinischen Fakultät ist ein Brunnen vor dem sich die zukünftigen Doktoren immer treffen, wir haben die Kamera auf der Brunnenspitze angebracht, oder in der Mensa in der Essensausgabe.“

„Herzallerliebste! Ich will gar nicht wissen wo ihr die Kamera in den Toiletten hattet.“ kommentierte Frank was ein Kopfschütteln von Anna zur Folge hatte. Frank schlenderte ein paar Meter in den Saal hinein um sich noch etwas umzusehen, währenddessen zog Anna ein paar Blätter aus ihrer Tasche und hielt sie Sandra hin.

„Hier, ich bin die Liste mit den Liedern noch mal durchgegangen, ich finde an zwei Stellen sollte man was ändern, vielleicht was peppigeres ...“

Sandra und Anna waren so sehr ins Studieren der Zettel vertieft dass sie gar nicht bemerkten dass jemand von hinten an sie herantrat vertieft . Es war ein Junge der ebenfalls in der Gruppe mitarbeitete, 25 Jahre alt und sein Name war Jochen Graber.

„Hallo Anna, hallo Sandra.“ grüßte er als er bei den beiden stand.

„Hallo Jochen.“ grüßte Anna zurück während Sandra weiter in die Liste vertieft blieb.

„Das ist gut dass ich dich treffe; wegen den Unterlagen.“ sagte Jochen erfreut.

„Welchen Unterlagen?“

„Ich schreibe nächste Woche ne Klausur und du hattest gesagt du hättest noch ein paar Unterlagen die mir helfen könnten weil du das Thema schon hattest.“

„Achja, richtig ...“ dämmerte es Anna.

„Könnte ich mir die übermorgen bei dir holen kommen?“

„Mist, das wird nichts, wir fahren morgen für ein paar Tage weg. Können wir das Mitte der kommenden Woche machen?“ sagte Anna.

„Das ist dann etwas knapp, aber besser als nichts. Übermorgen wär recht günstig gewesen.“

„Weshalb?“

„Meine kleine Cousine hat Geburtstag und sie feiert mit ihren Freunden eine Grillparty am See, dass ist doch mit der Bahn nicht weit von dir aus; da wäre ich schnell rübergekommen.“

Anna zuckte bedauernd mit den Schultern und sagte: „Tja, das tut mir leid. Wir finden schon nen Weg.“

Jochen nickte und sagte: „Finden wir. Steht die Liederliste?“

Sandra nickte und sagte: „Anna hat noch ein paar Vorschläge gemacht, ich glaube sogar ein paar ordentliche.“

„Dann gehe ich mal nach oben und starte alles.“ schlug Jochen vor.

„Da muß ich dir erst aufschließen, ich komme mal mit.“ sagte Sandra. Die beiden machten sich auf den Weg, währenddessen trat Frank wieder an Anna heran.

„Das also war Hermann Graber?“ murmelte er.

„Ja, das ist er. Wußtest du dass er auch mal bei uns in der Schule war?“

„Echt? Er kam mir ganz dunkel bekannt vor aber ...“

„Ja, er kennt dich sogar, ich hab dich mal erwähnt. Er war bis zur zehnten Klasse an unserer Schule und hat die Oberstufe dann woanders gemacht.“

„Er sagt mir gar nichts.“

Anna nahm ihn in den Arm und sagte: „Manchmal vergessen wir Leute und Dinge, das ist doch normal.“

„Ja ist es wohl ...“ bestätigte er.

Währenddessen schritten Sandra und Jochen durch den Flur Richtung Kasse, neben der eine Tür war die zum Projektorraum führte. Beim gehen zog Jochen ein paar Zettel hervor und sagte: „Guck dir das mal an. Ich hab noch mal ein paar Bildreihenfolgen verändert und ...“

Genervt unterbrach Sandra ihn: „Mensch Jochen, die Reihenfolgen haben wir schon vor drei Wochen abgesehen!“

„Aber ich dachte vielleicht wenn man was ändert wäre es noch besser ...“

Sandra wehrte energisch ab: „Es steht bereits fest, die meisten Lieder sind darauf abgestimmt, da ändern wir nichts mehr dran.“

„Das ist toll, nur weil Anna das für richtig hält.“ fluchte Jochen.

„Das war nicht alleine Annas Entscheidung. Es haben alle Beteiligten abgestimmt und du warst sogar dabei und einer von ihnen.“

„Ja und, hätte ich mich gegen die Masse stellen sollen?“

„Wenn du ne gute Idee hattest warum nicht? Jetzt ist es zu spät.“

„Ich hab da lange dran gesessen und hätte auch noch lernen müssen aber ...“ protestierte Jochen wieder, aber Sandra fuhr ihm über den Mund.

„Jochen, egal was du da erarbeitet hast, die Reihenfolge steht fest! Das wird dir auch jeder andere sagen. Gehst du schon mal hoch, ich komm gleich!“ fauchte sie und schloß die Tür auf. Jochen ging hindurch und knallte wütend und beleidigt die Tür zu. Sandra zuckte mit den Schultern und ging wieder zurück in den Kinosaal. Anna hatte sich dort in der ersten Reihe in einen der Kinoplatze gesetzt, Frank war auf die Bühne gestiegen und machte alberne Sachen auf der Bühne. Sandra setzte sich neben Anna und ächzte: „Hermann nervt ganz schön heute. Die andern sind gleich da, dann machen wir nen Testlauf. Du bist doch dabei, oder?“

Anna schüttelte den Kopf: „Ne du, tut mir leid, ich würde echt gerne, aber wie gesagt, wir fahren morgen weg. Ein Freund von uns, Lukas, ist weggezogen und hat morgen Geburtstag, wir fahren zu ihm und wollen vorher noch ein paar Besorgungen machen.“

„Aber zur Show bist du doch wieder da, oder?“

„Die ist doch erst kommendes Wochenende! Natürlich bin ich wieder da.“ bestätigte Anna.

Frank hatte inzwischen am Rand der Bühne einen Stecker entdeckt und stöpselte ihn neugierig hinein. Die Bühnenbeleuchtung ging an und Frank stand dort im gleißenden Scheinwerferlicht. Überschwänglich sprang er in die Mitte der Bühne, breitete die Arme aus (wobei seine Jacke wegflog) und brüllte: „ICH BIN DER KÖNIG DER WELT!!!“

Sandra guckte irritiert zu Anna und sagte: „Ehrliche Antwort?“
Anna schüttelte nur den Kopf und sagte: „Lieber nicht ...“

Mit einem genervten Gesichtsausdruck wuchtete Daniel zwei Wasserkästen einen Feldweg entlang, in Richtung eines angrenzenden Parkhauses. Robert, sein Kollege ging neben ihm und tat das gleiche.

„Das darf doch einfach nicht wahr sein!“ brüllte Daniel.

„Es tut mir ja auch leid; irgendwer im Einkauf des Krankenhauses hat Mist gebaut und für dieses Wochenende ist für unsere Station kein Tropfen Wasser mehr in der Küche!“ erklärte Robert.

„Klasse, einfach klasse, nur weil irgendso'n verblödeter Einkäufer sich bei der Wasserkästenanzahl vertut muß ich meine Freizeit opfern!“ fluchte Daniel.

„Es ist für einen guten Zweck, das weißt du selber – und du kannst dir ja 'n paar Überstunden aufschreiben!“

„Na toll, dann ist ja alles Bestens!!! Ach mir reicht's!!!!“ rief Daniel, stellte einen Kasten ab, den zweiten darauf und setzte sich. „Schlepperpause!!!! Mann, warum sind wir nicht mit dem Wagen auf den Parkplatz des Ladens gefahren?“

Robert blieb vor ihm stehen und erklärte: „Weil es Freitag morgen ist und bis wir zwischen den hysterischen Hausfrauen da nen Parkplatz gefunden haben sind wir so schneller. Sag mal täusche ich mich; oder liegt dir irgendwas schwer im Magen?“

Robert kannte ihn gut genug um das zu sehen, und irgendwo hatte Daniel sogar das Bedürfnis darüber zu reden, daher sagte er „Oh Mann, da ist ja so schwer draufzukommen!!!!“

„Ok, Therapiesitzung!“ rief Robert. Er stellte seine Läden ab, stapelte sie, dann nahm er sich zwei Flaschen Wasser raus und reichte eine Daniel, der ihn etwas ungläubig ansah.

„Könnte es sein dass du ein bisschen oft in der Psychologiestation ausgeholfen hast?“ fragte Daniel.

Robert kam jedoch direkt aufs Thema „Na komm, was ist los? Irgendwas belastet dich! Mach den Mund auf!“

„Schön dass du das so sagst, genau das ist mein Problem. Genau das hab ich eben nicht gemacht.“

„Ja, sehr schön, wir nähern uns der Lösung.“

„Es geht um meinen Freund Frank, ich hab was wichtiges erfahren dass ich ihm sagen muß, aber ich weiß einfach nicht wie. Gestern wollte ich's tun, aber hab keinen on rausbekommen.“

„Was ist hat er ne tödliche Krankheit?“

Daniel bekam ein zynisches Lächeln als er sagte „Tödlich ja, Krankheit nein ... ich hab dir doch erzählt dass damals diese irre Lesbe einen Killer angeheuert und auf Frank angesetzt hat.“

„Ja, wie hieß er noch?“ fragte Robert.

„Sebastian Harloff. Jedenfalls, was ich Frank mitteilen muß ist ... dieser Sebastian ist wieder auf freiem Fuß.“

Robert bekam ein ungläubiges, zweifelndes Gesicht und fragte „Moment mal, der Kerl ist ein Killer und einfach mal so wieder frei?“

„Ich weiß es nur aus zweiter Hand. Angeblich hat er ein paar seiner „Kollegen“ verpiffen; man konnte ihm nichts so richtig nachweisen, was weiß ich. Jedenfalls ist dieser Bastard wieder auf freiem Fuß.“

„Ja, aber worauf wartest du dann? Du musst es deinem Freund sagen!“

Daniel nickte und sagte „Tja, ich kenne Sebastian ja ein wenig von früher und deshalb bin ich mir absolut sicher dass Frank nicht in Gefahr ist.“

„Ich denke der Kerl ist ein übler Killer.“ warf Robert ein.

Daniel entgegnete „Ja, aber er ist hundertprozentig logisch und rational. Frank zu töten war nicht persönlich, es war ein Auftrag. Darum sollte er jetzt nicht mehr hinter ihm her sein.“

„Er hat den Auftrag doch niemals ausgeführt!“

„Ja, aber er wurde nie dafür bezahlt.“

„Trotzdem, du musst es Frank sagen.“

Daniel nickte, stand auf und reichte die Flasche zurück.

„Ich kanns ihm ja auf der Fahrt sagen.“ sagte er. Wie wusste er aber immer noch nicht.

Beide nahmen wieder ihre Kästen und gingen los.

„Woher weißt du das überhaupt mit Sebastian?“ fragte Robert.

„Petra, also Dr. Müller hat doch einen Bekannten bei der Polizei. Er hats ihr gesagt und sie mir. So'n letzter Freundschaftsdienst bevor sie abgehauen ist.“

„Abgehauen? Wieso, ist sie weg?“

„Ja sie nimmt an einem Austauschprogramm teil sie ist gestern nach Australien abgeflogen.“

„Irre ...“ murmelte Robert mit Anerkennung in der Stimme.

„Naja, warum nicht. Hat ja auch Vorteile. So lange sie weg ist darf ich ihren Wagen benutzen soviel ich will ... damit fahren wir dann ja auch ...“

Mit den Kästen erreichten sie das Parkhaus

Auf der Kölner Domplatte war Betrieb wie eh und je. Eine bunte Mischung aus Passanten und Touristen bevölkerten den freien Platz vor der Kathedrale. Mitten unter ihnen waren Frank und Anna die mit einer Einkaufsstüte aus der Innenstadt kamen. Sie waren gutgelaunt, redeten und lachten. Am Rande des Domes blieb Anna stehen, überlegte kurz und sagte dann „So, ich glaube wir haben alles wenn wir morgen fahren.“

„Gut so, ich kann bald nicht mehr“ antwortete Frank ächzend.

„Jetzt beklag dich mal nicht. Ich könnte dir 4 Freundinnen nennen, wenn du mit denen auf einen Einkaufsbummel müsstest würde es dreimal so lange dauern und du hättest die zehnfache Menge an Tüten zu schleppen.“ sagte Anna grinsend.

„Hey, das ist hart. Dann wäre ich ja nichts weiter als ein billiger Packesel!“ protestierte Frank.

„Um das Klischee zu erfüllen müsstest du so ganz nebenbei auch noch bezahlen.“

„Jetzt reichs aber! Ich frühstücke trockenes Brot, so arm bin ich! Und wie würdest du das überhaupt zurückzahlen wollen? Könntest du das?“

„Na, du weißt doch ich bin nicht so ne Konsumtante. Aber was das zurückzahlen angeht, ich glaube da gibts ne allgemeine Währung, zumindest bei den meisten andern.“ sagte Anna, trat auf ihn zu und küsste ihn.

Frank lächelte und erwiderte „Na, wenn das die Währung ist, hast du vielleicht noch ein paar Schulden bei mir abzuzahlen?“

„Nein, da ist alles wie es sein soll ... aber ich geb dir Kredit.“ sagte sie und küsste ihn wieder, diesmal heftiger und inniger. Frank erwiderte es, dann aber klingelte sein Handy in seiner Hosentasche.

Anna guckte ihm lieb in die Augen und hauchte „Das muß die Bank sein, ich hab mein Limit überschritten.“

Frank kramte sein Handy aus der Hosentasche und sagte „Ich leg ein gutes Wort für dich ein.“, dann hob er es ans Ohr und meldete sich.

„Frank Thiel.“

„Mahlzeit.“ grüßte die Stimme von Michael. Der ging gerade am anderen Ende der Stadt aus dem Büro des Anwalts Dr. Streicher bei dem er einst sein Praktikum absolviert hatte.

„Ach hallo. Was gibt's?“

Mit zögernder Stimme sagte Michael „Hör mal, ich hab ne schlechte Nachricht: ich kann morgen nicht mitkommen!“

„Das ist doch jetzt wohl 'n Scherz!“ entfuhr es Frank.

„Ne leider nicht. Ich war heute noch mal bei Dr. Streicher, das ist der Anwalt bei dem ich damals mein Praktikum gemacht habe. Er hat mich gebeten was für ihn zu erledigen und ich konnte es nicht abschlagen.“

„Oh, du gutmütige Seele.“

„Ist nicht so wild. Er stellt über Nacht ein Dokument zusammen dass dann morgen an einen Mandanten geschickt werden muß. Und ich hab gesagt ich mache das.“

„Gibt's für so was nicht Kurierdienste oder die Post?“

„Natürlich, aber denen vertraut Streicher nicht. Ich hole die Mappe ab, bringe sie dahin wo sie hin muß und komme dann mit meinem Wagen nach. Zur Party bin ich da, ich fahre nur nicht mit euch morgen früh. Und ich bringe auch noch wen mit.“

„Wen denn?“

„Melanie Schwiers. Lukas hat wohl nen sehr guten Draht zu ihr und sie eingeladen, und sie braucht noch ne Mitfahrgelegenheit.“

„Du Hengst, du!“

„Red nicht so'n Quatsch. Wir sind dann zeitig da!“

„Na ok, ich sag Daniel noch Bescheid. Dann sehen wir uns morgen abend bei Lukas?“

„Ganz genau.“

„Ok, bis dann.“ sagte Frank und beendete das Telefonat. Anna hatte die ganze Zeit geduldig gewartet, jetzt deutete sie in eine Richtung und sagte „Hinten um die Ecke ist ein kleiner Bekleidungsladen da wollte ich noch schnell hin. Die haben heute Unterwäsche im Angebot. !“

„Oh fantastisch, nichts wie hin, nichts wie hin!“ rief Frank mit gequälter Stimme.

„Ich will doch gucken, nicht direkt kaufen - das solltest du auch mal tun. Vielleicht ist ja auch was schönes für dich dabei!“

„Ne danke, passe, da gibt's wahrscheinlich nur Boxershorts mit den Peanuts drauf - oder irgendwelche Männertangas.“

Mit einem absichtlich zweideutigen Blick fragte sie „Und was wäre schlimm daran?“

„Wie soll ich denn alles in das kleine Dreieck kriegen? So'n Laden ist doch ätzend langweilig!“

Anna schüttelte den Kopf, sagte „Hab ein wenig Geduld, es könnte sich lohnen“ und trat dann an sein rechtes Ohr. Sie flüsterte ihm ein paar Sachen hinein die sie nachher noch mit ihm vorhatte – und Frank sackte die Kinnlade herunter vor Überraschung und Vorfreude. Anna löste sich von ihm, strahlte ihn an und machte sich dann auf den Weg in Richtung des erwähnten Ladens. Frank guckte ihr glücklich lächelnd nach, dann rief er „Gut, ähm, du hast alle Zeit der Welt!“ und lief ihr nach.

Das Wetter am Samstag morgen war etwas wechselhaft – es war warm, aber nicht leicht bewölkt und der Wind heulte. Daniel stand am örtlichen Bahnhof mit einem Becher Kaffee in der Hand und wartete auf Frank und Anna. 10 Uhr war verabredet, aber jetzt war es bereits zehn nach. Genervt trank Daniel noch einen Schluck Kaffee, aber dann erspähte er Frank. Der kam eine angrenzende Treppe hinab, ging auf den direkt angrenzenden Parkplatz und schritt auf Daniel zu. Daniel öffnete die Kofferraumklappe

„Morgen!“ grüßte Frank.

Daniel nahm seine Tasche und verstaute sie im Kofferraum während er sagte „Hallo du Gummibär! Wo hast du Anna gelassen?“

„Die kommt schon noch, sie hat nicht bei mir übernachtet. Ich kenne ihre Zugverbindung nicht genau, aber sie müsste jeden Moment kommen.“

„Na hoffentlich ... nachdem uns Michael schon hängen läßt ...“

„Der läßt uns nicht hängen, der kommt nach und ... ah, na endlich.“

Frank hatte Anna erspäht. Auch sie kam die Treppe runter. Als sie ihn sah leuchtete ein strahlendes Lächeln auf. Auch Frank freute sich sie zu sehen und machte einen schnellen Satz auf sie zu. Anna warf ihre Reisetasche weg und fiel Frank wild um den Hals. Die beiden knutschten heftig und wild. Daniel sah sich das Spiel skeptisch an, dann hob er Annas Tasche auf und ging damit zum Wagen. Im gehen murmelte er.

„Hallo guten Morgen Anna, ja, freut mich auch immer dich zu sehen, wies mir geht, oh mir geht's gut, ich musste schon lange nicht mehr den knochigen Arsch deines Freundes retten, so, können wir jetzt losfahren.“

Anna löste sich aus der Umarmung und wandte sich an Daniel: „Ach hallo, guten Morgen, wie geht's?“

„Wundervoll, danke der Nachfrage. Abfahrbereit?“ rief Daniel.

Anna guckte ihn vorsichtig an und fragte: „Ja, das heißt nein. Hau mich nicht, aber könnten wir gleich am Rastplatz mal kurz halten?“

„Weshalb?“

„Ich hab noch nicht gefrühstückt. Ich hatte zwar ne Tasche mit ein wenig Proviant zurecht gemacht, aber dann hab ich verpennt und ...“

„...sie vergessen. Ist irgendwie immer dasselbe!“ beendete Daniel.

„Wir haben alle Zeit der Welt, der Stop ist ja wohl drin.“ warf Frank ein.

Daniel nickte und sagte: „Is ja gut ist ja gut is ja gut, können wir jetzt?“

Die beiden nickten. Alle drei stiegen in den schwarzen Punto ein.

Als sie drin saßen guckte Daniel die andern beiden an und fragte „Musikwünsche?“

Ruckartig hielten Frank und Anna je eine Kassette hoch.

„Phantastisch, die Futteralien vergesst ihr, aber den Ohrenschmaus... also, lasst mich raten: ich kann wählen zwischen einem Best of der Beatles und einem Best of der Corrs ... mmmmm“ Mit einem dreckigen Grinsen zog Daniel selbst eine Kassette hervor und packte sie in den Rekorder. Zu den Klängen von „Get Wild Tonight“ startete der Wagen und fuhr vom Parkplatz herunter.

Zur gleichen Zeit trat Melanie Schwiers aus ihrer Haustür und ging zu einer Parktasche direkt vor ihrer Wohnsiedlung. Sie trug eine Reisetasche um den Hals. Als sie gerade draußen ankam kam bereits Michaels weißer Honda Civic um die Ecke gefahren. Er hielt direkt vor ihr und Michael stieg aus. Melanie freute sich ihn zu sehen, sie konnte sich nicht genau erinnern, aber sie schätzte dass das letzte Mal ein gutes Jahr her war.

„Morgen!“ grüßte er und stieg aus dem Auto. Sie kam ihm entgegen, erwiderte „Guten Morgen“ und umarmte ihn kurz. Dann nahm er ihr ihre Tasche ab und ging zum Kofferraum. Dabei sagte er „Dich hat man ja ewig nicht mehr gesehen!“

„Wieso das denn nicht?“

„Früher hab ich dich jeden Donnerstag wenn ich aus dem Fitnesscenter kam in dieser Kneipe in der Innenstadt sitzen sehen.“

Melanie zog ein fast wehleidiges Gesicht und antwortete „Achso, ja ... da gehe ich nicht mehr hin.“

„Dann stimmt es was ich gehört habe.“ rief er mit fiesem Grinsen
„Ach, Frank erzählte dass du in einer dortigen Kellner verknallt warst und darum jede Woche dahin gestiefelt bist.“
Melanie machte ein ablehnendes Geräusch und ging an ihm vorbei zur Beifahrertür, er verstaute ihre Tasche, schloß den Kofferraum und rief: „Also stimmt es!“
„Ja, und?“
„Was ist passiert? Hat er dir’nen Korb gegeben?“
„Nein!“
„Hat er dich ungebührlich angebaggert?“
„Nein!“
„War er schwul?“
„Nein!!“ rief Melanie mit richtigem Nachdruck,
„Was hat er gemacht?“
Melanie öffnete die Wagentür und sagte „Er hat gekündigt – bevor ich seinen Namen erfragen konnte.“
Sie knallte die Wagentür zu. Er stieg nun ebenfalls ein.
„Wo müssen wir jetzt eigentlich noch hin?“ fragte sie.
Er hob einen Ordner und sagte „Ich muß nur diese Aktenmappe abgeben, ist ein kleiner Umweg, aber ich fahre hin, schmeiße sie rein und schon sind wir auf dem Weg zu Lukas.“
„Das ist gut, ich freue mich schon richtig drauf.“
„Warum bist du dann nicht mit Frank, Anna und Daniel gefahren?“
„Zum einen weil so ne längere Fahrt zu viert und mit all den Taschen im Auto tierisch unbequem ist, zum andern die schlechte Erfahrung“
„Schlechte Erfahrung?“
Melanie dachte an jenen grausigen Tag zurück und sagte: „Du warst doch dabei – das letzte Mal als ich mit den beiden in einem Auto saß wurde auf uns geschossen!“
Michael fiel es wieder ein. Er war dabei gewesen, zumindest am Telefon.
„Ja, mein Gott, das passiert schon nicht wieder.“
Er startete den Wagen. Melanie sah ihn zweifelnd an.
„Seit dem Tag weiß ich dass es immer völlig unerwartete Dinge geben kann.“
„Denk heute mal positiv!!“ sagte er und der Wagen rollte an.

Daniel war Annas Bitte nachgekommen und hatte auf einem Rastplatz kurz vor der örtlichen Autobahnauffahrt gehalten. Während Anna im dortigen Shop was zu essen kaufte standen Daniel und Frank am Auto an einer etwas entlegenen Stelle. Daniel stand an der Beifahrertür, stützte sich aufs Wagendach und sagte: „Das wird ne lange Fahrt wenn wir laufend Pinkelpausen machen. Ich dachte so was passiert nur bei Kaffeefahrten alter Rentner!“
„Sie holt sich nur was zu futtern, jetzt jammer hier nicht rum.“ gab Frank zurück.
„Ich jammere nicht!“
„Und wie du jammerst. Und eines laß dir gesagt sein: wenn Anna nichts in den Bauch bekommt dann erlebst du was wahres Jammern heißt.“
Daniel grinste und sagte „Dir ist hoffentlich klar daß ich diese Aussage zu einer ganz anderen Bedeutung verzerren könnte.“
„Das weiß ich, aber ich weiß auch daß du das niemals tun würdest!“
„Warum, weil ich so ein netter Mensch bin?“
„Nein, weil Anna direkt hinter dir ist und du sowas nicht vor ihr sagen würdest!“ sagte Frank und deutete an ihm vorbei. Daniel drehte den Kopf. Anna kam hinter den beiden an und kaute an einem Schokoriegel. Sie trat auf die

Fahrerseite zu Frank und legte eine Zeitung sowie eine Tüte Gummibärchen auf dem Wagendach ab und fragte „Na, worüber redet ihr gerade?“

„Och, ähm, nicht so wichtig.“ murmelte Frank.

„Naja, ihr seid Männer, also wird man es mit den Eckthemen Fußball, Actionfilme, Bier und unkontrollierte Fehlzündungen wohl ganz gut eingrenzen können, oder?“

„Unkontrollierte was?“ rief Daniel.

Frank ging nicht darauf ein und flüsterte zu Anna: „Hast du mir was mitgebracht?“

„Unkontrollierte was?“

„Na schauen wir mal ...“ sagte Anna derweil und schob Frank liebevoll ein Gummibärchen in den Mund.

„Unkontrollierte was? Fehlzündungen? Würdest du bitte nicht immer von deinem Liebsten auf andere schließen!“ rief Daniel hinüber. Frank nahm sich die Zeitung vom Wagendach und überflog die Titelseite während Anna über das Wagendach sagte

„Also, du solltest dankbar sein daß ich genau das nicht mache, weil den Vergleich mit ihm nichts und niemand stand hält.“

„Dann ist es wohl besser wenn du das nicht tust, dann wärst du ja mit nichts und niemandem mehr zufrieden ...“ murmelte Frank.

„Hey das gibt's doch garnicht!“ rief Frank plötzlich.

„Was ist denn?“ sagte Daniel.

„Hier ist noch so'n Bericht über den Kerl der betäubt wurde und der danach in zu großen Klamotten aufgewacht ist, nur diesmal mit Namen und Bild des Typen.“

„Ja und?“

„Ich kenn den Kerl, und du ebenfalls. Es war Volker Russek.“

Anna guckte überrascht als sie den Namen hörte und überlegte: „Mit dem hatte ich Französisch in der Unterstufe!“

„Ja, der war in unserer Schule ... ich finde es etwas seltsam.“ murmelte Daniel.

„Was denn?“

„Naja, Volker, und jetzt denk mal an das was Michael über Schira gesagt hat.“

Auch Frank erkannte plötzlich die Zusammenhänge. Nachdenklich griff er nochmal in die Tüte und bot sie erst Daniel, dann Anna an. Sie lehnte ab und sagte: „Meine Tasche ist auf dem Rücksitz; stopf sie bitte da rein.“

Frank bückte sich und langte nach Annas Tasche auf dem Rücksitz. Er öffnete sie und stopfte die Tüte hinein - dabei fiel ihm plötzlich ein Brief in die Hände der noch völlig verschlossen war. Er zog ihn raus, richtete sich wieder auf und fragte „Wieso nimmst du denn verschlossene Briefe mit?“

Anna schaute kurz drauf, dann sagte sie: „Ach der. Wie ich heute morgen aus dem Haus gestürmt bin hab ich einfach nur in den Briefkasten geguckt und rausgenommen was drin war. Ich mach ihn mal auf!“

„Ach laß nur, dass mach ich für dich.“ rief Frank und wollte sich am Umschlag zu schaffen machen.

„Hey gib den her!“ rief sie und wollte ihn ihm aus der Hand schnappen, doch er warf ihn mit den Worten „Dann machts mein Sekretär!“ hinüber zu Daniel.

Frank und Anna balgten sich liebevoll wobei sie fluchte „Mensch, das Wort Briefgeheimnis kennst du wohl gar nicht.“

„Wäre da der Absender einer Sexkette oder so drauf gewesen hätte es mich wahrscheinlich brennend interessiert, aber das wird doch wohl nur Werbung gewesen sein!“ widersprach er.

„Ja, aber was ist wenn es was anderes war? Irgendwas wichtiges, persönliches?“

Frank setzte ein künstlich wehleidiges Gesicht auf und jammerte „Och, mmm warum können wir nicht einfach Freunde sein?“

Anna überlegte kurz, dann sagte sie: „Wir können keine Freunde sein, mit einfachen Freunden hätte ich das was wir gestern Nachmittag gemacht haben sicherlich nicht getan ...“

Er grinste breit und sagte „Na, das hoffe ich doch. Und Danny, was war drin?“

Frank erschrak als er übers Auto schaute - Daniel war verschwunden. „Danny?!?!“ rief Frank auf und stürmte um den Wagen herum, gefolgt von Anna. Auf der Beifahrerseite fanden sie Daniel. Er war umgekippt, lag der Länge nach bewußtlos dort. Auf seiner Brust lag der geöffnete Briefumschlag und eine kleine Metallkapsel.

Michals Wagen parkte in einer abgelegenen Wohnsiedlung. Melanie hatte die Beifahrertür geöffnet, hörte leise Musik aus ihrem Walkman und war eine Medizinerzeitung vertieft. Michael kam aus einem der anliegenden Wohnhäuser wo er die Akte abgeliefert hatte und ging zu seinem Wagen. Überrascht hielt er inne – am hinteren Scheibenwischer klemmte ein Briefumschlag. Er nahm ihn und stieg dann auf der Fahrerseite ein.

„Wer hat den denn ans Auto gemacht?“ fragte er. Melanie zog sich den Walkman ab und schloß die Tür,

„Was denn?“

„Den Umschlag!“ sagte er und fuhr los.

„Welchen Umschlag?“ fragte sie.

„Den am hinteren Scheibenwischer, den muß doch jemand angebracht haben.“

„Ne du, das tut mir leid, ich habs nicht gesehen, ich war so vertieft ...“

„In dieses Metzgermagazin.“

Sie hielt die Zeitung hoch. „Ist gar nicht wahr, das ist eine medizinische Fachzeitschrift mit einem sehr interessanten Artikel über Prostataerkrankungen beim Mann.“ Sie sah sich irritiert um als er um eine Kurve fuhr „Hey, wo willst du hin?“

Er hatte die Straße verlassen und war auch einen Waldweg gebogen.

„Das ist ne Abkürzung, wenn wir hierum fahren sparen wir bestimmt 10 Minuten bis zur Autobahn“ erklärte er.

„Wenn du meinst.“ meinte sie, dann griff sie nach dem Umschlag und riß ihn auf.

„Der ist ja leer!“ rief sie.

„Hey, von Briefgeheimnis hast du noch nie gehört, oder?“ sagte Michael.

„Erstens ist er leer, zweitens ist er nicht adressiert. Wer sagt denn dass er für dich ist?“

„Er hing an meinem Auto!“

„Aber er war leer – bis auf diesen kleinen Metallklumpen hier.“ Sie hob eine kleine Metallkapsel auf die aus dem Umschlag gefallen war. Im gleichen Moment nahm sie einen beißenden Geruch wahr und begann wild und stürmisch zu husten.

„Hey, alles klar, bist du in Ordnung?“ rief Michael und sah sie besorgt an.

„Ich weiß nicht“ erwiderte sie keuchend „ich glaube ich“ sie konnte nicht mehr aufhören zu husten.

Auch Michael nahm plötzlich den Geruch wahr und begann zu husten. In dem Moment traf ihn die Erkenntnis wie ein Vorschlaghammer.

„Oh, verdammt, Briefumschläge!“ konnte er gerade noch röcheln.

Der Wagen machte eine Vollbremsung.

„Danny, wach auf, aufwachen, komm zu dir!“ rief Frank und klopfte Daniel vorsichtig auf die Wange. Gemeinsam mit Anna hatte er ihn aufgerichtet und in den Wagen gewuchtet so daß er nun bewußtlos auf dem Beifahrersitz lag. Franks versuchte ihn

zu wecken zeigten aber keinen Erfolg. „Nützt nichts?“ fragte Anna die ihrem Freund zusah.

„Ne, er wird nicht wach.“

„Dann laß mich mal versuchen!“

Anna schob Frank zur Seite, dann steckte sie den Kopf in den Wagen. Sie folgte gleich ihrer ersten Eingebung und klebte Daniel eine daß es schepperte - und er wurde sofort hellwach.

„Guten Morgen.“ sagte Anna grinsend.

„Morgen. Hast du mir eine gezimmert um mich zu wecken?“ fragte Daniel noch leicht benebelt.

„Ja.“ nickte sie.

„War dass das einzige was dir eingefallen ist oder gab es noch Optionen?“

Sie überlegte kurz und sagte „Naja, Optionen? Wachküssen vielleicht?“

„Wenn das die Optionen waren bitte ich dich beim nächsten Mal eine andere Reihenfolge zu nehmen. Hey, was ist passiert?“ sagte er.

Frank antwortete: „Auf einmal warst du bewusstlos!“

Daniel schüttelte ungläubig den Kopf, dann sagte er: „Ich hab einfach nur den Scheiß Umschlag aufgemacht, dann kam ein beißender Geruch und dann waren schon alle Lichter aus.“

Anna deutete auf den am Boden liegenden Umschlag und sagte "Im Umschlag selbst war nichts außer einer kleinen Metallkapsel.“

„Muß irgendein Betäubungsgas oder so was gewesen sein.“ vermutete Daniel.

„Aber das kann doch alles kein Zufall sein!“ rief Frank und Esther bestätigte seinen Gedanken mit den Worten „Mit Sicherheit nicht.“

Frank begann die Dinge zu analysieren: „Dann müssen wir mal zusammenzählen was wir wissen: Hans Peter Schira wurde vor einer Woche betäubt und von oben bis unten mit Sägespänen eingenebelt, Volker Russek wurde in zu große Klamotten gesteckt und jetzt das hier. Es muß irgendeine Verbindung geben.“

„Schira, Russek und ich wir waren alle im selben Abiturjahrgang, aber ich sehe keine Verbindung“ überlegte Anna.

Plötzlich hatte Daniel eine Idee und rief „Aber ich ... Biscuit!“

Anna starrte ihn ungläubig an und raunte „Was? Keks?“

„Biscuit!! Wir hatten einen Jungen namens Dieter Liebknecht in unserer Stufe, aber sein Spitzname lautete Biscuit!“ erklärte Daniel.

„Ja, aber die Verbindung leuchtet nicht gerade ein.“ sagte Anna.

„Er hieß Biscuit, aber wisst ihr auch noch warum?“

Frank wurde klar worauf er hinauswollte. „Ja natürlich, der Ausflug.“

„Ich weiß nicht wovon ihr redet.“ gab Anna zu.

„Es war in der neunten Klasse auf einem Ausflug - Liebknecht ist im Bus eingepennt, in der Hand eine offene Keksschachtel, und als der Bus über einen Hubbel gefahren ist hat er sich die ganze Packung übergekippt und war vor Krümeln kaum noch zu erkennen. Von da an wurde er Biscuit genannt.“ erzählte Frank.

Daniel fuhr fort: „Ich war dabei, er saß da in diesem Kekskrümelberg und ... ja natürlich, einer aus dem Bus fing an lauter Photos von ihm zu machen ... mein Gott, das war Hans Peter Schira!“

Jetzt machte wieder Frank weiter: „Dann hat der Bus an einem Rastplatz gehalten; irgendeiner hat Liebknecht gepackt und aus dem Bus geschleift und ihm dabei die Klamotten zerrissen und gedehnt.“

„Das war nicht irgendwer - das war Volker Russek.“ stieß Daniel hervor.

„Verdammt das passt!“ rief Frank „Denk an das was Mike uns erzählt hat: Schira saß in seinem Wagen, von oben bis unten mit Sägespänen zugestreut; und drum herum

jede Menge Polaroids davon. Liebknecht hat die Situation von damals nachgestellt!“
„Und es passt dann auch was mit Russek passiert ist: Russek hat ihn aus dem Bus gezerrt und dabei seine Klamotten ausgeleiert; und jetzt wurde er bewußtlos mit zu großen Klamotten gefunden.“

Anna hatte den beiden zugehört, jetzt schüttelte sie nur den Kopf: „Ihr glaubt also daß Liebknecht einen Rachezug macht? Das klingt ziemlich unwahrscheinlich.“

Daniel setzte ein schiefes Lächeln auf und fragte: „So wie Studenten die als Profischützen arbeiten?“

„Jetzt hört auf. Das ganze hat irgendwie Hand und Fuß, ich frage mich jetzt nur was du mit der ganzen Sache zu tun hast ...“ sagte Frank an Anna gewandt.

„Ich überlege schon ...“ sagte sie und riß plötzlich die Augen auf „mein Gott ich weiß es wieder.“

„Raus damit!“

„Russek hat Liebknecht aus dem Bus geschleift; und zwar in die Mädchentoilette der Haltestelle. Ich hab es gesehen weil ich gerade da drin vor dem Spiegel stand. Es hat ihn einer gepackt und in eine Kabine gesteckt und ihn da eingeschlossen. Mein Gott, schnell, ich brauche mein Handy.“

Sie hechte ins Auto, kramte ihr Handy hervor und begann hastig zu wählen.

„Wen mußt du denn anrufen?“ fragte Frank.

Mit dem Handy am Ohr sah sie ihn an und erklärte: „Erst war es Schira, der hat ihn geknipst, danach Russek der hat ihn rausgezerrt; jetzt das Ding an mich weil ich zufällig in der Toilette war, aber wenn er in der Reihenfolge von damals vorgeht fehlt einer. Derjenige der ihn eingeschlossen hat.“

„Und?“ fragte Frank schulterzuckend.

„Derjenige der ihn damals in die Kabine gesperrt hat - das war Michael.“

Im gleichen Moment ließ sie das Handy sinken, erkannte daß er nicht rangehen würde.

„Ok, was machen wir nun?“ fragte Daniel etwas ratlos.

Anna hatte sich jedoch voll im Griff.

„Du schnappst dir das Handy und rufst Lukas an daß wir nicht kommen können!“ sagte sie zu Daniel und drückte ihm ihr Handy in die Hand, dann wandte sie sich an Frank „und du rufst diesen Dr. Streicher an; frag nach wo er Michael hingeschickt hat!“

„Meinst du er ist in Gefahr?“ fragte Frank.

Sie überlegte kurz - wenn an der Theorie was dran war müßte eigentlich auch Michael auf Liebknechts Liste stehen, andererseits schienen dessen Angriffe eher harmloser Natur zu sein.

„Ich weiß es nicht, aber falls diese Liebknecht Sache stimmt ...“ murmelte sie.

Eine halbe Stunde später kurvte der schwarze Punto durch die Wohnsiedlung in der vorhin Michael und Melanie gewesen waren. Esther hatte Dr. Streicher angerufen und von ihm wage erfahren wo in etwa Michael seine Akten abgeliefert hatte – jetzt war er aber nirgendwo zu sehen.

„Er hat irgendwo hier diese Akten abgeliefert.“ murmelte Frank während Daniel den Wagen wendete. Esther versuchte es laufend mit dem Handy.

„Er geht immer noch nicht an sein Handy. Ok, denken wir nach – wie würde er von hier Richtung Autobahn fahren?“ überlegte sie.

Daniel überlegte kurz, dann sagte er: „Von hier aus ist es nicht weit durch die Stadt, aber hinten am Waldrand gibt es eine Straße, ich glaube auf dem Weg kann man abkürzen.“ Frank und Anna nickten bestätigend und Daniel fuhr los. Es war nicht weit

und schon wenige Minuten später fuhr der Wagen von der Straße ab auf den Waldweg.

„Ich zermartere mir das Hirn, aber du passt ganz einfach nicht ins Schema!“ überlegte Frank.

Anna drehte den Kopf und fragte „Schema? Welches Schema?“

„Nehmen wir mal an dass wir recht haben und Liebknecht sich für das damalige rächen will dann ergibt Schira einen Sinn, Russek ebenfalls weil beide ihm damals was angetan haben, Michael passt ebenfalls in das Schema – aber du hast doch im Grunde nichts gemacht.“ erklärte er.

Daniel ergänzte: „Und da ist noch was: mit den andern wurde immer irgendwas angestellt, aber was ist mit dir? Der Brief war bei dir zu Hause im Briefkasten, hättest du ihn da bekommen und aufgemacht hätte es dich in deiner Wohnung umgehauen, was hätte das bedeutet?“

Anna überlegte kurz, dann sagte sie: „Ja, du hast recht, ich wäre wohl umgekippt und wäre jetzt zur Abfahrt einige Zeit zu spät gekommen, aber das wars auch. Irgendwas passt da nicht zusammen, wir machen da irgendwo einen Fehler ... DA!!!“

Sie zeigte mit dem Finger nach vorne. Alle sahen sofort was sie meinte.

„Mike's Auto!“ rief Frank.

„Ja, die Drecksbox erkenne ich überall!!!“ zischte Daniel.

Er fuhr rechts ran und stoppte hinter Michaels Wagen. Alle drei sprangen raus und rannten hinüber.

„Michael!!! Mike!!! Melanie!“ rief Frank während er auf den Wagen zulief.

An der Fahrertür bot sich ihnen ein seltsamer Anblick. Melanie und Michael saßen im Wagen, beide weggetreten. Um Michaels Brust war ein Gürtel geschlungen an den mit Klebeband zwei rote Rohre befestigt hingen die wie Dynamitstangen aussahen. Von den Stangen führte ein wirres Kabelgewirr weg das zu einem kleinen weißen Kasten führte der an der Wagentür festgeklebt war.

„Sie sind bewusstlos!“ rief Daniel.

„Wir müssen sie aufwecken!“ sagte Anna.

Daniel guckte sie finster an und brummte: „Ach ja, schön dass du das sagst, aber eines sag ich dir: wenn du ihn jetzt wachknutschen willst nachdem du mir eine gedrückt hast sind wir fertig miteinander!“

„Kannst ja versuchen sie wach zu knutschen.“ erwiderte sie.

„Hört auf, ich glaub er kommt zu sich!“ unterbrach Frank und er hatte recht – Michael bewegte sich und kam langsam zu sich.

„Michael!“ rief Frank erleichtert.

Völlig irritiert sah sich Michael um und begann zu murmeln „Frank? Leute, was macht ihr denn ...“

„Nicht bewegen, auf keinen Fall bewegen!“ brüllte Anna sofort.

„Was ist denn passiert?“ fragte Michael.

„Das wissen wir noch nicht, aber beweg dich nicht.“ sagte Anna.

„Melanie!“ rief Frank. Er sah dass auch so langsam wieder zu sich kam. Sie öffnete die Augen und guckte sich völlig irritiert um.

„Was ..“ setzte sie an, doch Daniel unterbrach sie sofort

„Ganz ganz ruhig Melanie.“

Frank betonte noch mal „Was immer ihr auch macht – nicht bewegen.“

Frank und Daniel gingen in die Knie und betrachteten sich den Kasten ganz genau.

Michael versuchte die Drähte aus den Rohren zu ziehen, doch Frank rief sofort:

„Michael, Pfoten weg von dem Draht! Ich hoffe dass Ding ist nicht das wonach es aussieht!“

Daniel nickte und sagte „Falls du denselben Gedanken hast wie ich – dann müssen wir das Ding schleunigst entschärfen.“

Frank und Daniel standen auf und gingen ein paar Schritte vom Wagen weg während sich Anna dorthin hockte um sich selbst den Kasten zu betrachten.

„Hab ich gerade entschärfen gehört?“ fauchte derweil Frank Daniel an.

„Ja, das hast du!“

„Bringen Sie einem das auf der Krankenpflegeschule bei?“

Anna bekam während sie den Kasten betrachtete ein seltsames Gefühl und begann auf ein paar Knöpfe zu drücken.

„Was tust du?“ fragte Daniel leicht beunruhigt.

„Nur mal gucken!“ erwiderte sie und machte weiter.

Frank und Daniel waren immer noch am diskutieren.

„Wir können doch nicht rumstehen und warten!“ fluchte Daniel.

„Das tun wir ja auch nicht, wir rufen professionelle Hilfe!“

„Das könnte dann aber schon zu spät sein und ...“

„Hey ihr beiden: wie viel ist 78 mal 344?“ rief auf einmal Anna herüber.

„Was soll dass denn jetzt?“ keifte Frank.

„26832! Kommt her und guckt!“

Mit verwundertem Gesichtsausdruck gingen Frank und Daniel wieder zum Wagen.

„Seht mal her!“ rief Anna und riß den schwarzen Kasten mit einem Ruck vom Wagen ab. Sie hielt ihn triumphierend in die Höhe und sagte „Hier! Taschenrechner des Todes!!!“

Frank nahm ihr den Kasten aus der Hand und betrachtete ihn. Währenddessen stiegen Michael und Melanie aus dem Auto aus. Sie kam um den Wagen herum zu den anderen.

„Was ist denn hier los?“ fluchte Michael.

Frank betrachtete immer noch verwundert das Gerät in seiner Hand und sagte:

„Tatsächlich, nur ein Taschenrechner. Was soll der Quatsch?“

Daniel hatte plötzlich eine Idee und erklärte: „Solange wir dachten das Ding wäre eine scharfe Bombe konnte er nicht raus aus dem Wagen. Er war sozusagen – eingesperrt. Das passt.“

„Könnte ich mal erfahren worum es geht?“ bat Michael um Aufklärung.

„Erzähl du es ihm.“ Sagte Daniel und tippte Frank an.

Melanie schlug entnervt auf das Wagendach und rief: „So ein Mist! Ich glaube ich werd nie wieder in ein Auto mit einem von euch steigen!“

Dieter Liebknecht saß in seiner Wohnung und war in eine Zeitung vertieft. Es klingelte an der Tür was ihn veranlaßte die Zeitung wegzulegen und in den engen Flur zu seiner Wohnungstür zu gehen. Er öffnete. Draußen stand ein etwa gleich altes Mädchen und lächelte ihn an. Sie kam ihm wage bekannt vor, aber er konnte sie nicht zuordnen. Es war Anna.

„Einen schönen guten Tag. Ich komme von der Post und mache eine Umfrage: wie viele Briefe haben sie in den letzten 2 Wochen etwa verschickt?“ fragte sie.

Dieter hatte auf derartiges absolut keine Lust und zischte: „Das soll ja wohl ein Witz sein.“ und wollte die Tür zuschlagen, aber Anna hatte rechtzeitig den Fuß in der Tür.

„Haben Sie ein Problem?“ fluchte er. Ihr Gesicht verfinsterte sich.

„Ich nicht. Aber du, Liebknecht!“ sagte sie eiskalt. Im nächsten Moment tauchte hinter ihr Michael auf und hieb die Tür auf, daneben tauchte Daniel auf, stürzte an Anna vorbei und packte den verdutzten Liebknecht um ihn an die gegenüberliegende Wand zu drücken.

„Was soll das? Wer seid ihr?“ brüllte Liebknecht. Frank und Melanie betraten ebenfalls die Wohnung und schlossen die Tür.

„Ich bin bald Ärztin, was dein Glück ist. Du wirst mich nötig haben wenn wir mit dir fertig sind!“ raunte Melanie wütend!

„Ich hab keine Ahnung was ihr wollt!“ rief Liebknecht wieder.

„Ich fürchte das werden wir nicht glauben können.“ entgegnete Daniel.

„Nicht glauben? Ist das bei dir ne religiöse Sache?“ schimpfte Liebknecht und sah sich die anderen an. Auf einmal erhellte sich sein Gesicht: „Hey, jetzt weiß ichs wieder. Anna. Melanie. Mensch was macht ihr so, wie gehts?“

„Mir gehts gut, man könnte sagen ich bin richtig ausgeschlafen!“ sagte Melanie mit finsterer Stimme.

„Und was ist mit dir, Liebknecht? Seit wann bist du im Postgewerbe tätig?“ fragte Michael.

„Ähm, ich glaube ich weiß nicht so ganz wovon du redest. Ich studiere Philosophie.“ widersprach Liebknecht.

„Ja, aber er redet von deinem Hobby, die Liebesbriefe die du verschickst!“ erläuterte Anna.

„Es tut mir leid, aber ich hab keinen Schimmer wovon ihr redet. Ich hab ne Freundin und verschicke auch keine Liebesbriefe mehr ...“

„Ach das tust du nicht? Na dann ...“ zischte Daniel, packte ihn wieder und drückte ihn gegen die Wand.

„Hey du Idiot, was soll das?“ brüllte Liebknecht.

Mit eiskalter Stimme erklärte Michael: „Wenn du wirklich nichts getan hast dann kannst du uns ja ganz bedenkenlos zur Polizei folgen und das dort erzählen.“

„Ihr spinnt ja wohl total!!!“

Frank starrte ihn finster an und sagte: „Hör mir jetzt bitte ganz genau zu, ok? Du stehst im Moment vor einer Wahl mit 2 Optionen und du solltest die richtige wählen!“

Daniel setzte hinzu: „Entweder du kommst jetzt mit oder wir nehmen dich mit. Bedenke daß das Verhältnis 1:5 beträgt.“

„Mensch was wollt ihr denn von mir?“

„Dein Keks ist verkrümelt! Biscuit!“ Michael und Frank griffen zu, packten Liebknecht wie in einem Polizeifilm und schleiften ihn aus der Tür, Anna schritt hinter ihnen her. Daniel blieb stehen, grinste Melanie an und sagte: „Siehst du? Das ist auch ohne ärztlichen Beistand gegangen, kannst dein Skalpell im Köfferchen lassen!“

„Das habe ich gar nicht dabei, aber wenn es nötig gewesen wäre hätte ich mir ein medizinisches Präzisionsinstrument von dir geliehen.“ erwiderte sie.

„Was hättest du dir denn von mir geliehen?“

„Du hast doch einen Wagenheber, oder ...“

Es war ein unruhiger Sonntagmorgen. Daniel fuhr mit dem Wagen in die Innenstadt und war überrascht über den vielen Verkehr. Trotzdem erreichte er recht problemlos sein Ziel. Er parkte in einer Seitentasche, dann ging er die Straße entlang. Er hatte ein Ziel.

Frank wurde zur gleichen Zeit in seinem Bett wach. Schlaftrunken drehte er sich um und seine Hand klatschte auf eine leere Betthälfte. Überrascht riß Frank die Augen auf. Anna stand fertig angezogen vor ihm.

„Guten Morgen.“ sagte Frank schlaftrunken.

„Morgen.“

„Hey, wieso willst du denn gehen? Hab ich geschnarcht?“

Anna schüttelte lächelnd den Kopf und sagte: „Nein, gar nicht.“

„Was ist denn? Wieso willst du denn schon gehen? Ich dachte wir frühstücken zusammen.“

„Das würde ich gerne aber ich hab was zu tun.“

„Och, was denn?“ quengelte Frank.

„Wir haben doch vorgestern Hermann Graber getroffen. Der sagte doch er sei heute morgen am See bei einer Grillfeier seiner kleinen Cousine. Naja, da wir jetzt doch nicht gefahren sind wollte ich schnell hinfahren und ihm die Unterlagen bringen.“

„Nöö, bleib doch bitte hier.“ bettelte Frank.

„Ich bin in anderthalb Stunden wieder da. Ich lasse aber mein Handy hier, es ist komplett alle! Guck mich nicht so an, ich habs versprochen, es hilft Graber nun mal.“

„Na klasse, du bist ein Engel. Aber heißt das etwas dass ich meine Pläne für ein kuscheliges Frühstück im Bett und einen Quickie am Morgen vergessen kann?“

„Ich fürchte schon, Schatz!“ sagte sie und verließ grinsend den Raum.

Frank ließ sich wieder ins Bett sinken.

„Na gut ok ... vergessen wir das Essen!“ überlegte er.

Mit einer Tüte Brötchen schlenderte Michael gemütlich am anderen Ende der Stadt über eine Straße. Sein Wagen parkte auf einem kleinen Parkplatz direkt neben einer Kirche. Während Michael darauf zuging bemerkte er nicht dass eine Radfahrerin von hinten auf ihn zukam. Sie bremste abrupt neben ihm und rief „Hallo Michael.“

Er drehte sich um. Es war Sabine, sie waren in einer Stufe gewesen und sie hatte Daniel schon einmal wertvolle Hinweise gegeben.

„Sabine, hi.“ grüßte er.

„Ich hab nach dir gesucht!“ sagte sie.

„Ich bin nicht schwer zu finden – folge einfach den Tränenspuren vom Eingang der juristischen Fakultät zum Lesesaal führen; die Aussichten sind gut mich da zu finden.“

„Mach keine Scherze, es geht um Dieter Liebknecht!“

„Biscuit. Ja, was ist mit dem Kerl?“

„Was hängt ihm denn da nur an?“

„Woher weißt du von der Sache?“ fragte er überrascht.

„Ich hab einen Nebenjob bei einem Anwalt; und genau der vertritt Liebknecht bei der Anklage gegen ihn. Außerdem kenne ich ihn sehr gut.“

„Kennen tue ich ihn auch, er war in unserer Stufe.“

Sabine erklärte „Ich studiere Jura, er studiert Philosophie. Wir haben etliche Male in der Mensa zusammengesessen und auch so noch Kontakt. Er ist so ein lieber Kerl; und egal was ihr denkt, er hat sich garantiert nichts zu schulden kommen lassen.“

„Er ist ja kein Mörder oder irrer Killer, aber die ganze Sache passt auf ihn.“

„Das tut es garnicht. Ich hab gestern mit Dieter telefoniert und er hat mir alles erzählt, und daher weiß ich worum es geht.“

„Um den Wandertag damals!“

„Ja, aber ihr liegt falsch. Ich war damals auch dabei, und ich war in der Mädchentoilette. Ich hab gesehen wie du ihn damals in eine der Kabinen gesperrt hast.“

„Mein Gott, das ist eine Ewigkeit her, es war ein kindischer Streich, ja und?“ rief Michael, irgendwie peinlich berührt.

„Ja, sehr männlich jedenfalls. Aber darum geht's gar nicht. Weißt du noch was passiert ist nachdem du ihn da reingesperrt hast?“

„Um ehrlich zu sein, nein. Was denn?“

„Dieter war völlig benommen. Die Tür der Mädchentoilette flog auf und dieser Kerl kam rein, ich glaube Graser und machte Dieters Kabine auf. Dieter dachte es wäre wieder ein Angreifer, ist auf den Kerl los und hat ihn in eine andere Kabine gedroschen, dabei ist Graser gestolpert und mit dem Kopf voran in eine Schüssel geflogen – eine benutzte.“

„Schöne Scheiße ... sag mal, war Anna Maria Gorstedt auch dabei?“ fragte Michael dem plötzlich ein mulmiges Gefühl kam.

„Die stand vor dem Spiegel als sie Liebknecht reinschleiften und ging dann glaube ich in eine der Kabinen.“

„Das heißt es wäre möglich dass sie diesen Graser in der Kabine hat liegen sehen?“

„Weiß nicht, weshalb?“

Michael dachte nach. Ihm kam die schlimme Erkenntnis. Jetzt passte alles zusammen. „Falls dem so ist ... oh Mann, da vertue ich mich hoffentlich!“ rief er, dann rannte er zu seinem Wagen, sprang hinein und heizte los. Sabine guckte ihm ratlos nach.

Zur gleichen Zeit saß Daniel in Franks Wohnung. Er saß gemütlich auf dessen Couch während Frank einen Ball unentwegt vor sich in die Luft warf.

„Es ist ein Wunderwerk, ein kleines teuflisches Wunderwerk!“ sagte Daniel anerkennend.

„Was denn?“

„Der Umschlag.“ Sagte Daniel und hielt den Briefumschlag vom Vortag hoch „Ich war bei einem der wohnt hier um die Ecke, ist einer der Krankenhaustechniker und der hat sich diesen Umschlag mal angesehen.“

„Ja und?“ Frank schien heute nur einsilbige Antworten parat zu haben.

Daniel versuchte zu erklären wie es sein Kollege eben getan hatte.

„Das Gas ist in der Kapsel, die ist so unter den Klebeverschuß angebracht dass sie zugesperrt wird. Sie öffnet sich dann wenn du den Brief aufmachst. Simples Prinzip, aber sehr schwer zu basteln.“

Frank schüttelte unbeeindruckt den Kopf und fragte „Und?“

„Da muß man schon ein wenig Ahnung haben und Liebknecht ist ein trockener Philosoph. Vielleicht sagt er die Wahrheit und war es echt nicht!“ setzte Daniel nach.

Frank stockte und dachte kurz nach, bevor er aber mehr sagen konnte wurde er vom klingelnden Telefon unterbrochen. Am anderen Ende war Michael. Frank konnte hören dass er aus dem Wagen sprach.

„Ich fürchte wir haben uns vertan. Ich glaube wir haben Liebknecht unrecht getan.“

Frank riß erschrocken die Augen auf und rief „Wieso das denn?“

„Was wäre wenn jemand es Liebknecht anhängen wollte?“

„Wie kommst da drauf?“

„Ich hab Sabine getroffen; und die hat damals direkt mitbekommen was passiert ist weil sie dabei war. Liebknecht wurde von Michael in die Kabine gesperrt – allerdings kam dann ein Kerl namens Graser und wollte ihm helfen, nur dass Liebknecht ihn auch für einen Angreifer gehalten hat und ihn in eine der Toilettenkabinen gedroschen hat.“

„Es wird mir noch nicht ganz klar ...“ murmelte Frank.

„Er ist in eine benutzte Toilette geflogen. Und Anna hat ihn wohl gesehen wie er da drin hockte. Und vielleicht will er sich an Liebknecht rächen.“

„Aber wer ist denn dieser Graser?“ rief Frank „Den Namen hab ich noch nie ... Moment mal ... vielleicht Graber? Hermann Graber?“

Daniel, der Franks Seite mitgehört hatte hob verwundert den Kopf und sagte „Moment mal, da klingelt was ... ja, das war doch dieser Kerl der in der Unterstufe bei uns war?“

In dem Moment machte es Klick bei Frank. Es passte alles so perfekt zusammen – und so furchtbar.

„Mein Gott!“ schrie Frank und sprang auf.

2 Minuten später preschten sie in Daniels schwarzem Punto eine Straße entlang, Richtung des Sees wo Anna ebenfalls gerade hin unterwegs war.

„Jetzt ergibt es einen Sinn: Hermann Graber wurde damals von Liebknecht in die Toilette geschleudert und will sich an ihm rächen; indem er einen Rachefeldzug inszeniert den er Liebknecht anhängen kann.“ rief Frank.

„Aber wie passt Anna da rein? Was sollte der Umschlag bei ihr?“ entgegnete Daniel.

„Wir haben Graber vorgestern getroffen; er wollte sich heute mit Anna am See treffen, aber sie konnte halt nicht weil sie mit uns wegfahren wollte.“

Daniel verstand und sagte „Dann sollte der Umschlag bei ihr sie einfach nur davon abhalten wegzufahren. Sie wäre in ihrer Wohnung oder so umgekippt und nicht zeitig erschienen.“

Frank nickte.

„Ja, sie sollte heute zu ihm an den See gehen. Verdammt, sein Plan geht mir zu exakt auf.“

Anna schlenderte zu der Zeit bereits durch das Waldstück dass den verabredeten See umgab. Sie hatte sich von Jochen eine Beschreibung geben lassen wo genau sie hinmusste und es war in der Tat sehr leicht zu finden gewesen – es war an einer recht abgelegenen Stelle die aber in Sichtweise von einem Restaurant auf der anderen Seite des Ufers war. Anna erreichte die Stelle und war überrascht – sie sah Jochen, der alleine am Hofer hockte – von kleinen Kindern oder eine Grillfeier gab es jedoch keinerlei Spur. Als Anna auf Jochen zuinging bemerkte er sie, stand auf und drehte sich um. Er ging auf sie zu.

Daniel und Frank waren noch ein gutes Stück entfernt.

„Was hat er denn gegen Anna? Sie hat ihm doch gar nichts getan?“ überlegte Daniel.

„Wenn es so war wie Sabine es dir erzählt hat dann hat sie ihn mit dem Kopf in der Schüssel da liegen sehen. Vielleicht ist ihm das selbst heute noch peinlich. Was weiß ich was im Schädel von so 'nem Irren vor sich geht.“ brummte Frank.

„Dir ist aber klar dass der See ziemlich groß ist und wir sie so schnell wie möglich finden müssen.“

„Ich hab schon ne Idee, keine Sorge! Ich hoffe nur Michael ist auch zeitig da!“

Daniel grinste.

„Der kann rasen wie die letzte Wildsau, das ist kein Problem! Was mich viel mehr ankotzt ist warum hat Anna ein Handy wenn sie es doch nie mitnimmt?“

Frank überlegte kurz und ihm fiel die Hetze ein als sie die CD vergessen hatte.

„Du hast recht, ich sollte es hier ankleben!“ murmelte er.

„Hallo Jochen.“ grüßte Anna freundlich als sie vor ihm stand

„Da bist du ja ... hallo Anna.“

„Wo sind denn deine Cousine und ihre Freundinnen?“ fragte sie und sah sich um.

„Oh die ... na ja, um einer Grillfeier meiner Cousine und ihrer Freundinnen beizuwohnen müsste ich ja erst mal eine Cousine haben, und die müsste erst mal Freundinnen haben, was ja nicht so leicht ist.“

Mit Verwunderung in der Stimme fragte sie: „Soll das heißen du hast gelogen?“

„Naja, irgendwas musste ich mir doch ausdenken um dich hierher zu kriegen.“

„Sag mal warst du zu lange in der Sonne? Ich bin hier wegen den Unterlagen die du haben wolltest.“

„Achso, deshalb denkst du bist du hier? Nein, es geht um was ganz anderes.“

„Sag mal ...“ setzte Anna an, aber Jochen drehte sich abrupt um. Er starrte auf den See während er anfang zu erzählen: „Ich liebe diese Stelle. Meine Eltern haben früher mit mir hier sehr häufig Picknicks gemacht. Und auch später bin ich immer hierhin gegangen wenn ich mal Ruhe gebraucht habe, mich zurückziehen wollte. Mein eigener, kleiner persönlicher Platz.“

Anna lächelte spöttisch und sagte: „Der Platz wo du alle Sorgen usw auslassen konntest und aus allem aussteigen kannst. Sozusagen dein ganz persönlicher "Exit Place".“

„Exit Place"? Hey, das klingt stark, das muß ich mir merken.“ rief Jochen mit Begeisterung in der Stimme.

„Ja, alle Irren finden das toll!“ murmelte Anna.

Jochen drehte sich jetzt wieder um, machte bedrohlich einen Schritt auf sie zu und schrie: „In der neunten Klasse war ich glaube ich sehr häufig hier, man könnte sagen ich habe hier mehr Zeit verbracht als zu Hause. Und Schuld daran warst DU!!!!“

Garnicht weit von den beiden preschten in dem Moment Daniel, Frank und Michael am See entlang. In der Hetze hatten sie sich einfach 3 Fahrräder vom Restaurant aus dem Fahrradständer geschnappt.

„Dir ist klar dass das Fahrraddiebstahl ist?“ rief Daniel zu Frank.

„Quatsch, ist es nicht ... das ist ein Notfall.“

„Es ist Diebstahl!!“

Frank schüttelte den Kopf und rief: „Es ist ein Notfall. Stell dir mal vor es wäre was zu essen, dann wäre es auch nichts weiter als Mundraub.“

Michal rief dazu: „Mundraub ist wenn du das gestohlene in den Mund tust, wir haben die geklauten Räder unterm Hintern, wie nennst du das?“

„Ich weiß nicht“ sagte Daniel nach kurzem Nachdenken, „Arschraub klingt für mich viel zu unwahrscheinlich!“

Graber stand immer noch vor Anna und erzählte: „

Ich sah wie sie sich auf Liebknecht stürzten und ihn davon schleiften. Ich war neu und auf der Suche nach Freunden und wollte ihm helfen. Ich bin ihm hinterher um ihm beizustehen.“

„Ja ... und?“

„Sie hatten ihn in eine Kabine gesteckt, ich machte dir Tür auf um ihn rauszuholen. Da stürzt sich dieser undankbare Mistkerl auf mich und wirft mich in eine Kabine - die benutzt war. Und dann kamst du.“

„Ich? Was hab ich denn gemacht?“ rief Anna ungläubig.

„Du bist an mir vorbei nach draußen gegangen; hast mich dabei mit einem hochnäsigen und abwertenden Blick gestraft. Ich kam mir vor wie das letzte, das aller aller letzte auf dieser Welt. Jede Nacht seh ich deinen Blick in diesem Moment vor mir. Und dafür wirst du bezahlen.“

Anna schüttelte den Kopf. Sie hatte keine Angst vor dem Kerl, er war einfach nur erbärmlich. Sie lächelte und sagte: „Das ist faszinierend. Wenn du das wirklich in der benutzten Toilette gehangen hast hattest du die Scheiße nicht nur in der Birne, sondern auch an ...“

„Verspote mich nicht!“ brüllte Jochen.

„Ich spotte nicht, das tust du selber, du lächerlicher Feigling. Weißt du was? Jetzt wo du es mir erzählt hast ist mir die Sache wieder eingefallen. Damals hab ich sie zwei Minuten nachdem ich aus dem Raum war vergessen und nie wieder dran gedacht.“

„Du lügst!“

„Das tue ich gar nicht du Spinner. Du hast mich vielleicht als Verkörperung all deiner Dämonen auserkoren, aber im Grunde kaschierst du damit nur die Tatsache dass du ein unsagbarer Witz bist.“

„Sei still, ich will das nicht hören.“

„Das musst du aber. Was soll dieser lächerliche Rachefeldzug denn bedeuten? Was soll er denn bringen? Dir und all den anderen?“

Aus Leibeskräften schrie Jochen „Ihr sollt etwas spüren. Verstehst du, ich rede von EMOTIONEN! Ich will dass ihr in dieser verrohten Welt etwas fühlt. Ihr sollt merken wie es ist wie ich zu sein!“

„Achso, deshalb der ganze Quatsch. Du meinst indem du diese Kinderstreiche spielst fühlen sich die Leute mal kurz wie du!“

„Ihr sollt leiden, es soll euch gehen wie es mir gegangen ist!“

Anna grinste. Sie hatte jetzt jede Furcht verloren und schlenderte an ihm vorbei ans Ufer ran während sie murmelte „Was hast du denn mit mir vor?“

„Du wirst es erleben! Dieser Kerl hat mich in der Kabine untergetaucht! Und jetzt werde ich dich untertauchen. Nur dass du nicht mehr hochkommen wirst.“

„Ach, du willst mich im See ertränken! Hast du dir auch schon überlegt wie du kleiner Mistkerl mich da reinkriegen willst?“

„Ich hab es doch schon geschafft dich hierhin zu kriegen! Und für den Rest gibt es passende Argumente - und Methoden!“

Während er sprach kniete Jochen sich hin und stand ruckartig wieder auf. In der Hand hielt er plötzlich ein großes Küchenmesser dass er vorher im Gras versteckt hatte.

„Es wird Zeit für dich ein Bad zu nehmen!“ zischte er bedrohlich.

Anna begann zu grinsen, starrte an ihm vorbei und sagte: „Mach ich - nachdem du die nötigen Elektroschocks bekommen hast!“

Jochen drehte abrupt den Kopf und folgte ihrem Blick. Er erkannte Annas Freund sowie zwei weitere die auf Fahrrädern angerast kamen. Erschrocken riß Jochen die Augen auf, rief „Wir sprechen uns noch!“ dann ließ er das Messer los und rannte los, von Anna weg den Weg entlang.

Frank, Daniel und Michael bremsen direkt vor Anna.

„Anna, bist du in Ordnung?“ rief Frank und nahm sie in den Arm.

„Ja, ich bin ok, es war nicht Liebknecht, er war es.“ berichtete sie hastig.

„Das wissen wir bereits, hier!“ rief Daniel und zog seinen Autoschlüssel hervor den er Frank in die Hand drückte.

„Na los, wir greifen uns das Arschloch!“ rief Michael und gemeinsam mit Daniel trat er in die Pedale. Die beiden rasten los, den Weg entlang den auch Graber genommen hatte. Frank löste sich aus Annas Umarmung, gab Anna den Autoschlüssel und rief: „Ich muß ihnen helfen! Lauf zum Parkplatz am anderen Ende, da steht sein Wagen. Wir sehen uns oben an der Straße.“

Graber spurtete den Waldweg entlang des Sees hinab, in Richtung des Parkplatzes wo er seinen Wagen stehen hatte – die einzige Fluchtmöglichkeit die er sah. Michael und Daniel waren hinter ihm her, sie sahen ihn vor sich rennen und holten langsam aber sicher auf. Auch Frank war hinter ihnen, aber noch ein gutes Stück zurückgefallen während Anna in eine andere Richtung rannte und am Parkplatz in Daniels Auto sprang.

Inzwischen hatte Graber einen Parkplatz am anderen Ende des Waldes erreicht. Er spurtete zu einem alten Ford, riß die Fahrertür auf und sprang rein. Er startete den Wagen und setzte zurück. Michael erreichte den Rand des Parkplatzes und bremste – er sah dass Graber bereits im fahrenden Wagen saß und er auf dem Rad keine Chance mehr hatte. Daniel war das egal, er preschte an Michael vorbei.

„Den kriegst du nicht!“ brüllte Michael, aber das war Daniel egal. Er fuhr weiter, hinter Grabers Wagen her, aber der raste vom Parkplatz ohne dass Daniel irgendwas machen konnte. Er bremste und starrte dem Wagen hinterher. Michael radelte heran und bremste neben ihm.

„Was sollte das? Du hättest ihn eh nicht kriegen können!“ rief er.

„Ich weiß, aber ich wollte mal sehen ob die Nummernschilder geputzt sind!“ erwiderte Daniel.

Frank kam angerast, bremste zwischen ihnen und rief: „Ist er weg?“

Daniel grinste und sagte: „Ja, er ist bestimmt schon fast in Sibirien.“

„Das ist nicht witzig, wenn wir ihn nicht schnappen werden Anna und ich uns immer nach ihm umgucken müssen!“ brüllte Frank.

Daniel nickte mit dem Kopf zur Seite. Frank und Michael drehten sich um. Anna kam in Daniels Punto angerast, stoppte vor den dreien und rief: „Hat hier einer ein Taxi bestellt?“

Die drei sprangen sofort von den Rädern. Frank riß die Beifahrertür auf, klappte den Sitz zurück und sprang auf den Rücksitz, Daniel jedoch streckte den Kopf durch die Tür und rief: „Los, weg da, ich fahre, daß ist mein Auto!“

„Willst du das jetzt ausdiskutieren?“ rief Anna zurück.

Michael machte kurzen Prozess: er schubste Daniel einfach hinein auf den Rücksitz, fuhr den Sitz zurück und sprang selber auf den Beifahrersitz.

„Jetzt schnappen wir uns den Mistkerl! Er hat uns das Wochenende versaut!“ schrie Anna, dann fuhr sie an.

Es war nicht schwer Graber zu finden. Anna raste mit Höchstgeschwindigkeit um ein paar Kurven und konnte ihn recht schnell am Rande einer alten Fabrikhalle die neben einer Wohnsiedlung lag aufspüren. Verbissen fuhr sie ihm nach.

„Eine Frage Anna - was wirst du nachher dem Richter sagen? Ich wollte die 20 Fußgänger nicht überfahren, aber ich konnte nicht anders, ich war einfach geil!“ schrie Daniel.

Graber bemerkte den Verfolger und geriet in Panik. Er raste einfach um die nächste Kurve die sich ihm bot.

„Jetzt hat er gepennt, das ist eine Sackgasse!“ rief Anna triumphierend als sie sah wo Jochen abgebogen war. Auch sie fuhr sofort in diese Straße und blieb am Anfang stehen. Graber hatte gewendet so dass sie die beiden Wagen auf gerader Strecke gegenüber standen. Graber ließ mehrmals drohend den Motor aufheulen.

„Mein Gott, er wird doch nicht das tun was ich denke?“ murmelte Frank.

Daniel schüttelte den Kopf und sagte „Ganz sicher nicht, dazu ist er zu feige!“ Graber trat aufs Gas, der Wagen fuhr an.

„Er tut es!“ brüllte Frank

Anna zeigte sich unbeeindruckt. Auch sie trat das Gas durch und fuhr an.

„Und sie auch!“ brüllte Daniel.

Schnurgerade fuhren die Wagen aufeinander zu.

„Anna, laß das, der meint das nicht ernst!“ schrie Frank.

„Ja, der macht nur nen Scherz!“ setzte Daniel dazu.

„Dann soll der halt nicht solche Witze machen!“ fluchte Anna und fuhr weiter.

Kurz bevor es zum Crash gekommen wäre bekam Graber jedoch Panik – er erkannte Annas Entschlossenheit und seine Feigheit triumphierte – er riß den Wagen zur Seite. Die Wagen fuhren aneinander vorbei. „Er weicht aus!“ brüllte Daniel erleichtert. Beide Wagen bremsen. Vom Schreck total benebelt hatte Graber auf die Bremse getreten. Auch Anna hielt an. Kaum stand der Wagen hechte Michael hinaus und spurtete zu Grabers stehendem Wagen. Daniel, Frank und Anna blieben noch einen Augenblick erleichtert im Wagen sitzen.

„Da liegt mir im Moment ein ganz doofer Spruch über Frauen am Steuer auf den Lippen.“ keuchte Daniel.

„Sei doch still, du hättest dich das doch nicht getraut!“ fluchte Anna.

„Natürlich nicht, ihm gehört auch das Auto!“ sagte Frank grinsend.

Michael preschte herüber zu Grabers stehendem Auto, öffnete die Beifahrertür, packte ihn und zerrte ihn hinaus. Daniel, Frank und Anna kamen dazu.

„Und wieder einmal ... alles wiederholt sich ...“ brüllte Graber.

„Was wiederholt sich?“ fragte Anna ungläubig.

„Wieder einmal werde ich gedemütigt - und wieder einmal bist du der Grund dafür!!!“

Mit einem Kopfschütteln sagte Michael: „Ist der Kerl noch ganz dicht?“

„Da fragst du noch?“ rief Frank.

Anna wandte sich zornig direkt an Graber und zischte: „Ja, du bist eine wandelnde Demütigung - aber das tust du nur dir selber an!“

„Ich räche mich nur für das was du mir antust.“ schrie er.

„Ok, weißt du was? Alles was passiert ist ist deine Schuld. Alles. ALLES!!! Ich habe dir nichts getan - gar nichts!“ Anna drehte sich von ihm weg, dann holte sie plötzlich aus und schlug Graber mit einem harten Schlag zu Boden.

„Aber es gibt für alles ein erstes Mal!“

Es war früher Montagnachmittag. Daniel und Michael spielten Basketball auf einem kleinen Sportplatz am Rande einer Wohnsiedlung. Frank und Anna hatten auch noch angekündigt später vorbei zu kommen, zur Zeit waren die beiden aber alleine dort. Gerade stolperte Daniel unter dem Korb und konnte gerade noch dem herunterfallenden Ball ausweichen bevor er auf den Boden donnerte. Michael fing einen kleinen Jubeltanz an.

Daniel stand auf und rief: „Ich weiß gar nicht warum du jetzt schon loslegst mit Tanzen!“

„Ich hab gewonnen!“

„Hast du gar nicht!“

„Es steht zehn zu acht für mich!“

„In deinen Träumen vielleicht, aber der reale Spielstand ...“

„Zehn zu acht!“

„Ach, mit dir kann man nicht vernünftig reden.“ gab es Daniel auf.

„Na und? Reden braucht man ja auch nicht immer!“

„Was heißt das denn?“

„Denk mal an Anna. Die hätte wahrscheinlich stundenlang durchfluchen können wegen Graber, aber sie hats kurz und schmerzlos gemacht!“

Daniel dachte an den Schlag den Anna ausgeteilt hatte und überlegte: „Kurz sicherlich, aber ob es schmerzlos war bezweifele ich doch stark!“

„Und ich bezweifele dass du richtig zählen kannst, aber das macht ja nichts. Na los, her mit dem Ball, sagen wir neun zu acht weil ich so'n netter Mensch bin!“ sagte Michael.

„Frank und Anna sind gleich da; kannst sie fragen ob es ihr wehgetan hat.“

„Ja, vielleicht verklagt sie ihn wegen Verletzung ihrer Hand auf seinem Gesicht!“

Daniel grinste, dann begann er einen neuen Angriff. Michael war aber drauf gefasst und schlug Daniel den Ball aus der Hand. Dieser hüpfte ein paar Meter über den Boden und wurde dann gestoppt - Melanie stand plötzlich da. Sie hob ihn auf und rief lächelnd „Das war aber ne schwache Vorstellung!“

„Und das von jemand der in der Schulmannschaft nur die Pom Poms geschwungen hat.“ murmelte Daniel

Melanie rief „Anna hat mich angerufen. Sie meinte falls ihr wieder Jungen gegen Mädchen spielen wollt sei ich eine gute Hilfe für sie.“

„Und wie kommt sie darauf dass du die Richtige dafür bist?“ fragte Michael.

Melanie zuckte mit den Schultern, dann warf sie aus dem Stand den Ball. Der flog in einem hohen Bogen durch die Luft und flog voll in den Korb. Daniel und Michael glotzten ungläubig mit offenen Mündern.

„Ich weiß nicht ...“ rief Melanie.

Zur gleichen Zeit rollten Frank und Anna nicht weit entfernt auf ihren Kickboards unter einer Brücke durch auf ein Feld zu. Anna gab Vollgas, Frank hingegen war noch etwas ausgepowert und hing zurück. Anna drehte sich nach ein paar Metern auf dem Feld um und sah dass sie ihn abgehängt hatte. Sie stoppte und wartete bis er neben ihr hielt.

„Warum tun wir uns das eigentlich an?“ maulte er.

„Wieso? Weil es gut für den Körper ist.“

„Dann haben wir unterschiedliche Vorstellungen davon.“

„Unterschiedliche Vorstellungen wovon?“

„Was gut für den Körper ist.“

Anna lächelte und sagte: „Also ich finde das schön. In Form bleiben, ein wenig Fett verbrennen, was ist verkehrt daran? Das ist doch was gutes. Was denkst du dir denn dabei?“

Frank küsste sie und rief: „Wußtest du daß man dabei auch Kalorien verbrennt?“

„Ah, ich verstehe - du willst dich fit knutschen?“

„Nö, ich würde das doch nicht tun mit der Absicht fit zu bleiben.“

„Soso, weshalb dann?“

„Na ... um der Sache an sich!“

Anna schüttelte den Kopf und meinte „Aha ... was für eine Verschwendung!“

„Verschwendung?“

„Naja, es ist doch Verschwendung - wenn es dir nur um die Sache geht und du nur knutschen willst.“

Sie lächelte wieder und machte einen Schritt auf ihn zu als wolle sie ihn küssen, dann aber gab sie auf der Stelle Gas und rollte los.

„Na warte!“ rief Frank und raste hinter ihr her. Sie rollten ein paar Meter das Feld entlang, auf einen schiefen Pfahl in der Mitte des Weges zu. Anna erreichte den Pfahl, klatschte drauf und rief: „Ich hab gewonnen! Ich darf mir was wünschen!“

Frank hielt neben ihr und protestierte „Ich wußte nicht daß wir ein Rennen fahren!“

„Na logo – darf ich dir einen Tipp geben?“

„Ja sicher!“

„Dann sag einfach nur ja, könnte ja sein daß bei meinem Wunsch auch was für dich dabei ist.“

Frank riß erschrocken die Augen auf und rief „Oh nein.“

„He, ich denke in nicht jugendfreien Dimensionen und du sagst nein?“

„Nein, Anna - dort!“

Frank deutete an ihr vorbei. Anna drehte sich um und erschrak. Von der anderen Straßenseite kamen zwei Frauen händchenhaltend über die Straße – eine war Frank und Anna völlig unbekannt, die andere war eine grausame Erinnerung – es war Julia Mahnwart.

„Julia!“ ächzte Frank.

„Ich denke die sitzt in psychologischer Behandlung!“ zischte Anna.

Julia setzte eine Unschuldsmine auf und rief mit weinerlicher Stimme: „*mit Unschuldsmine/ Stimme* Es ist ganz furchtbar was ich getan habe. Ich hätte Euch beinahe damals getötet. Oh, ich bin ein schlimmer Mensch, es tut mir ja so schrecklich schrecklich leid!“ dann kehrte jedoch die bekannte Bösartigkeit in ihr Gesicht zurück: „Diese Psychologen glauben einem auch alles wenn du es ihnen nur glaubhaft verkaufst!“

Ihre Begleiterin setzte hinzu: „Hey, ich bin zwar keine Psychologin, aber sogar ich hab's ihr geglaubt.“

„Wer bist du denn?“ fauchte Anna.

Julias Begleiterin stellte sich vor: „Ich bin Dani. Ich habe als Schwester in der Psychiatrie gearbeitet. Bis meine Julia hier eingeliefert wurde.“

„Und jetzt arbeitest du nicht mehr da?“ fragte Frank.

„Beziehungen zwischen Personal und Patienten werden äußerst ungern gesehen.“

„Genau.“ setzte Julia hinzu „außerdem war es Schicksal. Es war Vorbestimmung das wir uns begegnet sind. Sie hat mich geheilt.“

Die beiden umarmten sich.

„Ah, ich verstehe, ihr beide seid ...“ murmelte Frank.

„Du hast ihr das Herz gebrochen, sie emotional fast getötet! Aber ich habe sie gerettet!“ fauchte Dani.

Julia fuhr fort „Die Ärzte haben vielleicht meine Schusswunde geheilt, aber sie hier hat meine Seele gepflegt – nachdem was du mir angetan hast.“

Anna brüllte „Was hab ich dir denn angetan? Ich hab dir ‚nen Korb gegeben, du hast einen Irren mit einer Kanone auf meinen Freund gehetzt. Setz das mal in Relation!“
„Sei still du Stück Dreck!“ fauchte Dani.

Julia starrte Hasserfüllt drein und zischte „Wir zwei waren eine vorherbestimmte Sache, aber du hast sie mir weggenommen und sie total verblendet. Erst Dani hat mir eines klargemacht: all die Liebe die ich dir geben wollte wärst du gar nicht wert gewesen!“

„Du wärst gar nicht in der Lage gewesen sie zu empfangen – aber ich bin es. Und noch viel wichtiger ist: ich kann sie erwidern“

„Das ist ja toll, das freut mich für euch zwei und ...“ murmelte Frank, doch Anna fiel ihm ins Wort.

„Glaubst du das eigentlich was du da sagst? Wieso bist du hier und nicht in der Zwangsjacke in die du gehörst?“

„Entweder hat sie sich frei geschauspielert oder ihre Schwester hier hat das Hintertürchen auf gelassen ...“ mutmaßte Frank.

Julia plusterte sich auf und rief: „Das ganze Leben ist wie ein schlechtes Theaterstück, aber es hat durchaus Vorteile wenn du deinen Text kennst. Erzähl den Halbaffen im weißen Kittel was sie hören wollen und behalt die Wahrheit für dich!“

„Welche Wahrheit?“ zischte Anna.

„Daß du meiner unwürdig bist – unfähig zu lieben, Gefühle zu erwidern. Und jetzt werde ich von deinem Dasein als nichtsfühlendes Wesen befreien.“

„Und ich werde ihr dabei helfen!“ setzte Dani hinzu. Die beiden griffen hinter sich und zogen irgendwoher zwei Spritzen hervor, Julias Spritze mit einer grünlichen und Danis mit einer bläulichen Flüssigkeit gefüllt.

„Eine nette Mixtur, einmal quer durch den Arznei und Putzmittelschrank!“ erklärte Dani kalt lächelnd.

„Mein Todesengel, laß es uns vollbringen. Wenn ich weiß dass ihr beide nicht mehr da seid werde ich endlich Frieden finden!“ rief Julia.

„Und dann werden wir in allen Punkten Erfüllung finden.“ setzte Dani dazu.

„Die beiden sollten Theatermonologe schreiben.“ murmelte Frank.

„Die meinen es Ernst, weg hier!“ kreischte Anna und riß radikal den Roller rum, Frank tat es ihr gleich. Im gleichen Moment rissen Julia und Dani die Spritzen hoch und stürmten mit einem Aufschrei auf die beiden los. Frank und Anna traten aufs Gas so gut sie konnten, aber die beiden Frauen kamen ihnen bedrohlich näher. Plötzlich ertönten zwei Schüsse. Frank und Anna stoppten und drehten sich um. Julia und Dani lagen regungslos auf dem Boden.

„Was hast du gemacht?“ rief Frank erschrocken.

„Ich war das nicht!“ widersprach Anna.

Vorsichtig näherten sie sich den beiden

„Was meinst du, sind sie ...?“

Anna hockte sich vorsichtig neben Dani in und legte ihr die Hand auf den Hals, Frank tat das gleiche bei Julia.

„Sie ist bewusstlos, aber nicht tot. Dieser Schuß hat ja fast chirurgische Präzision.“ sagte Anna.

„Bei ihr genauso. Und ich kenne nur einen der so exakt schießt!“ murmelte Frank. In dem Moment klingelte sein Handy – Frank zog es aus der Tasche und hielt es sich ans Ohr. Eine ihm furchtbar bekannt vorkommende Stimme sprach: „Kurz knapp und präzise wie es weitergeht. Du steigst auf dein Board, gibst das Handy an Anna und sagst ihr sie soll die Polizei rufen. Dann fährst du los, ins Feld hinein, und den Rest lässt du meine Sorge sein. Weiche auf keinen Fall von dieser Vorgabe ab!“

Die Leitung war tot. Frank stand auf, sah Anna durchdringend an und sagte: „Ich habe eine schlimme Ahnung!“

„Was denn ...“

„Nimm das Handy und ruf die Polizei. Ich muß noch was erledigen.“

„Was ...“

„Stell bitte keine Fragen – ich glaube es wird alles gut!“ sagte er und versuchte so beruhigend wie möglich zu klingen. Anna sah ihm hilflos zu wie er auf sein Kickboard stieg und weiter ins Feld hineinfuhr.

Frank rollte den Schotterweg weiter ins Feld hinein. Sein Magen drehte durch, sein verstand arbeitete auf Hochtouren. Er hatte die Stimme eben gehört und er hatte sie erkannt – nur eben genau jene Stimme konnte es nicht sein. Es war unmöglich. Es durfte nicht sein. Frank hatte die ganze Fahrt ins Feld hinein den Kopf gesenkt und kaum nach vorne geschaut. Jetzt kam er um eine Ecke – und als er hochsah starrte er in den Lauf einer Waffe. Wie gelähmt blieb Frank stehen.

Vor ihm stand ein etwa gleichaltriger Junge den Frank einst mal für einen netten Menschen gehalten hatte – bis er eines Tages vor ihm gestanden hatte mit der Absicht ihn zu töten. Es war in der Tat Sebastian Harloff, ein Gesicht dem Frank hin und wieder in seinen Alpträumen begegnete. Er stand dort vor ihm und richtete lächelnd die Waffe auf ihn. Mit einem seltsam freundlichen Lächeln kam Sebastian auf Frank zu und sagte: „Frank Thiel. Schön dich zu sehen!“

„Du wirst verstehen wenn ich das nicht erwidere!“ presste Frank hinaus.

„Aber aber, du bist ziemlich undankbar wenn man bedenkt was ich dir für einen Gefallen getan habe.“

Frank war zu nervös um direkt zu verstehen, aber einen Moment später machte es Klick bei ihm und er sagte: „Gefallen? He, das eben warst du, oder? Du hast geschossen!“

„Ja selbstverständlich war ich das. Ich habe nur den Auftrag storniert.“

„Du bist ja total krank!“ schrie Frank.

„Wieso denn? Sie hat nie bezahlt; nie den Auftrag zurückgezogen, irgendwas musste ich doch tun. Und da dachte ich mir ich tue dir was Gutes.“

Frank schüttelte ungläubig den Kopf.

„Wovon redest du da?“

„Naja, Julia ist seit gestern wieder draußen. Ich wusste sie würde so schnell es geht auf dich und deine Freundin lauern, deshalb bin ich ihr gefolgt. Und habe eingegriffen.“

Sebastian sprach in dem Ton den Frank von ihm kannte – ruhig, kühl, sachlich und rational. Aber das ging doch einfach nicht wenn man bedachte worüber er redete.

„Warum hast du das getan?“

„Es war für jeden Beteiligten das Beste!“ woraufhin Frank nur ein ungläubiges „Was?“ hervorbrachte.

Sebastian lächelte kalt und begann zu erklären: „Sie hätte euch nie in Ruhe gelassen. Sie ist besessen. Sie ist wahnhaft. Sie ist gestört. Und das ist nicht zu heilen. Jetzt ist sie sozusagen „rückfällig“ geworden, das bedeutet wenn sie wieder zusammengeflickt worden ist kommt sie für eine echt lange Zeit nicht mehr aus der Gummizelle raus. Letzten Endes ist ihre Liebe wohl in Hass umgeschlagen, aber trotzdem ist sie von Anna so besessen wie du es bist!“

„Ich bin nicht besessen.“ fauchte Frank.

„Nein, das bist du wirklich nicht. Und irgendwie doch: du bist verliebt!“

„Ja und?“

„Du liebst Anna mehr als dein eigenes Leben. Du würdest alles für sie tun und nicht eine Sekunde zulassen dass ihr was passiert und du würdest jedem an die Kehle gehen der ihr was will.“

Frank wollte ihm nicht zuhören, wollte nicht irgendetwas wahres aus dem Mund des Menschen hören den er mit am meisten verachtete, trotzdem sprach er die Wahrheit und Frank murmelte bestätigend: „Ja ...“

„Siehst du?“ fuhr Sebastian fort, „Und im Grunde liegen da keine großen Unterschiede zu Julia vor. Nur dass du mehr Glück hast, denn deine Sicht ist nicht so fanatisch und benebelt wie Julias es war, und du hast das Glück dass sie deine Gefühle erwidert. Und so wie die Dinge stehen würdest du dich doch von deinen Gefühlen nicht kurieren lassen wollen.“

„Nein ...“

„Siehst du, Julia auch nicht. Sie ist verloren, Anna verfallen. Ob in Liebe oder in Hass, das kann mitunter dasselbe sein. Es ist wahnhaft. Wäre sie ein Tier gewesen hätte man sie eingeschlafert ... und im Grunde ist es das was ich getan habe. Sie leidet jetzt nicht mehr, man wird sie wahrscheinlich so mit Medikamenten zunebeln dass sie ihren eigenen Namen bald nicht mehr weiß.“

„Und die andere? Warum hast du die mitabgeschossen?“ rief Frank.

„Ich habe dir die Wahl abgenommen. Julia war persönlich, aber wenn du die Wahl gehabt hättest zwischen Anna oder Julias Freundin, wen hättest du lieber mit dem Gesicht nach unten liegen sehen? Ich wette ich habe in deinem Sinn entschieden!“

Das schlimmste war das Frank wusste das er die Wahrheit sagte und aus lauter Wut brüllte er „Verdammt, was willst du von mir du Irrer?“

„Du wirst es mir nicht glauben, aber ich kann dich gut leiden. Dich abzuknallen war ein Job, aber ich hätte es echt sehr sehr ungerne gemacht. Spielt aber keine Rolle,

was ich dir eben sagte – sie hat nie bezahlt. Und ich dachte wenn ich sie dir vom Hals schaffe sei das so was wie eine kleine Wiedergutmachung bevor ich verschwinde!“

„Du verschwindest?“

Sebastians Gesicht zeigte wieder sein Lächeln, diesmal mit etwas was Frank kaum glauben konnte – Freundlichkeit.

„Ich geh weg von hier. Ich hab Glück gehabt, man hätte mir so manches anhängen können dann wär ich nicht so schnell rausgekommen; aber es ist so gekommen. Das muß man wertschätzen. Ich kriege meine Chance auf etwas anderes. Und ich werde sie nutzen.“

„Und was sollte diese Wiedergutmachung?“

„Hörst du nicht zu? Ich war auf dich angesetzt, aber ich hätte es sehr ungern getan. Es tut mir zwar nicht leid, aber ich dachte der Anstand verlangt dass ich dich und Anna von eurer Freundin befreie. Es ist nicht mein Weg, aber ich wünsche euch alles Gute. Bedenke: es muß Menschen wie euch geben – eine Welt die nur aus Typen wie mir besteht wäre sicherlich nicht lebenswert!“

Sebastian steckte die Waffe weg, dann drehte er sich um und ging einfach weg. Frank blieb stehen und starrte ihm nach, unfähig sich zu bewegen.

Nach ein paar Metern drehte sich Sebastian noch mal um und sah dass Frank immer noch am selben Fleck stand.

„Jetzt geh schon. Es wartet jemand auf dich!“ rief er.

Frank konnte es nicht glauben – er hatte eben das Gefühl gehabt seinem Tod ins Auge zu sehen als Sebastian vor ihm aufgetaucht war – jetzt hatte er das Gefühl der Kerl habe ihm gerade das Leben geschenkt.

Anna stand inzwischen bei den anderen am Basketballplatz. Sie saßen auf einer Bank am Rand während sie erzählte was vorgefallen war. Gerade kam sie zum Ende.

„... sie haben Julia weggeschafft; und die Polizei hat mich weggeschickt. Meine Aussage haben sie ja. Und Frank ...“

„Wir müssen ihn suchen!“ rief Michael.

„Die Stelle im Wald! Dieser verdammte Exit Place!“ setzte Daniel dazu.

Anna überlegte diesen Vorschlag kurz, dann sagte sie „Nein, das halte ich für sehr unwahrscheinlich, es ist zu weit weg von hier und er war nur auf dem Board!“

„Aber irgendwas müssen wir doch tun können!“ fluchte Daniel.

Melanie zuckte traurig mit den Schultern und sagte: „Wir haben aber keinen Anhaltspunkt wo er sein könnte. Sebastian könnte ihn überall hin gezwungen haben.“

„Frank!!!“ schrie Anna auf einmal und rannte los. Die andern folgten ihr mit dem Kopf und sie erkannten durch den Metallzaun der den Platz umgab daß es Frank war der am Ende der Straße auf seinem Kickboard in ihre Richtung fuhr. Anna rannte vom Platz herunter, ihm entgegen. Als sie ihn erreichte warf sie sich ihm um den Hals. Er drückte sie fest an sich und sie konnten gegenseitig ihre Erleichterung spüren.

„Ich hatte Angst um dich.“ flüsterte sie.

Die anderen drei kamen angerannt.

„Was ist passiert?“ rief Daniel.

„Es war Sebastian. Er hat auf Julia geschossen und er wollte noch mit mir reden.“

„Mit dir reden? War das ein Kaffeekränzchen?“ rief Michael ungläubig.

„Nein, er wollte sich verabschieden.“ sagte Frank müde.

Melanie schüttelte den Kopf und rief „Verabschieden? Fährt er jetzt in Urlaub und will dass du seine Blumen gießt?“

Frank erzählte: „Nein, er ... er haut ab. Er glaubt irgendwie dass ihm eine Chance gegeben wurde die er nutzen sollte und deshalb verschwindet er von hier.“

„Und wieso ballert er dann auf Julia?“ fragte Daniel.

Frank überlegte: „Ich weiß nicht genau, vielleicht war es eine Art Wiedergutmachung. Daß er damals auf mich angesetzt war war ein Job für ihn, aber er hätte ihn ungern ausgeführt.“

„Das würde danach klingen dass er sein Gewissen erleichtern wollte - sofern er eins hat.“

Frank schaute in die Runde und sagte: „Sebastian ist weg und wird nie wiederkommen, Julia wird für enorm lange Zeit nicht wieder rauskommen, wisst ihr was das heißt?“

Anna guckte ihn fragend an und sagte: „Nein, was denn?“

Frank begann zu lächeln als er sagte: „Es ist vorbei. Ich bin frei.“

Die Erkenntnis traf sie in dem Moment alle. Anna schlang die Arme um ihn und auch bei den anderen wurde durch die Erkenntnis schlagartig eine feierliche Stimmung frei.

Es war kurz nach sieben am frühen Morgen. Anna und Frank lagen in seiner Wohnung im Bett. Anna schlief noch, Frank war bereits wach und streichelte zärtlich ihr Gesicht. Er war völlig in Gedanken versunken.

Anna wachte langsam auf.

„Hey mein Schatz, schlaf weiter“ flüsterte er.

„Wie spät ist es?“ murmelte sie verschlafen.

„Kurz nach sieben ...“

„Viel zu früh warum bist du denn schon wach?“

„Weißt nicht, konnte einfach nicht mehr weiterschlafen.“

Sie kannte diesen sorgenvollen Ton von ihm und fragte: „Ist es wegen letzter Woche?“

„Ja glaube schon. Vor allem wegen Graber.“

„Die ganze Sache geht mir nicht aus dem Kopf. Ich mache mir Gedanken darüber daß manche Ereignisse unterschiedliche Bedeutungen für die Leute haben.“

„Was meinst du damit?“ fragte sie.

„Stell dir mal vor du triffst heute deinen Lieblingsschauspieler in der Bahn und er gibt dir ein Autogramm. Das ist für dich ne ganz tolle Sache, für ihn aber nur ein weiteres an jenem Tage und er wird sich sicherlich nicht an dich erinnern. Aber denk mal an Graber – du bist nur an ihm vorbei aus dem Raum gegangen und hast keine Sekunde länger mehr dran gedacht; aber ihm hat sich die Sache eingebrannt und ihn nicht mehr losgelassen.“

Anna nickte, dann sagte sie: „Ja schon, jeder geht mit denselben Erinnerungen unterschiedlich um. Du darfst dabei aber nicht vergessen dass Graber ganz sicher irre ist und darum nicht als Norm gesehen werden sollte, Außerdem ist dein Leben ist sehr lang, es ist unmöglich sich an alles zu erinnern und obendrein ist es so daß der größte Teil gar nicht erinnerungswert ist.“

„Da hast du recht.“ bestätigte er.

„Und genau darum solltest du versuchen jeden Tag irgendwie so zu gestalten daß er sich lohnt in Erinnerung zu bleiben. Natürlich nicht der ganze Tag, aber doch so manche Kleinigkeiten und Besonderheiten die sich halt lohnen.“

„Meinst du? Glaubst du das geht?“

„Mann muß sich halt anstrengen und kreativ sein!“ sagte sie und rollte sich herüber so dass sie auf ihm lag.

„Nimm diesen Morgen ... hättest du Lust ihn in bester Erinnerung zu halten?“ fragte sie. Er nickte nur.

„Ja dann ... streng dich an, ich tus auch!!!!!!“ flüsterte sie, dann küssten sie sich innig. Und dabei sollte es nicht bleiben.

Das Kino füllte sich kontinuierlich für den Bildervortrag. Anna spazierte mit Sandra durch den Flur und kontrollierte ein letztes Mal die Liste der Bilder und der Lieder.

„Ja ... aha ... also ich denke mal das passt alles.“ schloß sie.

Sandra nickte und sagte dann: „Wir haben uns ein wenig gezoft wegen dem Lied dass unter die Kantinenbilder gelegt werden soll. Die fanden „Happy Together“ unpassend und meinten es hätte irgendwas mit Essen sein sollen.“

„Und was wäre das gewesen? Milkshake? Lady Marmelade?“

„Ich glaube Sweet Like Chocolate stand zur Auswahl.“

Anna schüttelte den Kopf und sagte: „Sehr passend. Mich hat man gefragt ob ich das ganze nicht absagen will wegen der Sache mit Graber. Aber wozu denn?“

Sandra wurde kurz ernst. „Was geschieht denn jetzt mit ihm?“ fragte sie.

„Ich denke mal der wird irgendwo weggesperrt und das wars. Hoffe ich.“ sagte sie und gingen weiter.

Frank saß bereits im Innenraum. Er hatte einen Schreibblock auf den Knien und krakelte etwas. Michael kam die Reihe entlang und setzte sich zu ihm.

„Was machst du da, schreibst du deine Memoiren?“ fragte Michael.

„Nein, ich notiere einfach nur jeden Menschen zu dem ich im Laufe meines Lebens mal fies war.“ antwortete Frank.

„Und was soll das?“

„Naja, denk an Graber, denk an Julia ... wir haben doch gesehen was passiert wie manche Leute auf harmlose Kleinigkeiten reagieren!“

Michael verstand und grinste.

„Ich verstehe ... trotzdem würde ich deine Mutter von der Liste streichen, da droht keine Gefahr. Außerdem, wer war nicht schon mal fies zu seiner Mutter?“

Auf dem Flur betraten gerade Lukas und Melanie den Raum.

Lukas blieb stehen und sagte: „Oh Mann ist das schön, weißt du wie lange ich schon nicht mehr hier war?“

„Das kommt davon wenn ihr alle am Ende der Welt studieren müsst!“ antwortete Melanie.

„Nana, als du dein Auslandssemester in der Schweiz gemacht hast warst du bestimmt auch nicht jede Woche hier.“ widersprach Lukas.

Sie bemerkten nicht das Daniel von hinten an sie herantrat, erst als er hinter ihnen stehen blieb und rief: „Na das gibt's doch nicht, so seltenen und hochgebildeten Besuch hier, Doktor und Doktorin!“

„Ich bin noch keine Doktorin.“ entgegnete Melanie.

„Und mein Titel wird später einmal Diplom Ingenieur sein!“ setzte Lukas hinzu.

Daniel zuckte mit den Schultern und sagte: „Ja, aber auf jeden Fall 2 Menschen deren IQ die in Cm gemessene Körpergröße überfliegt!“

Melanie grinste und sagte: „Das ist bei dir aber nicht schwer wenn man bedenkt dass die Meßlatte so bei etwa 20 cm angesetzt werden muß.“

Daniel widersprach: „Nein nein, das mußt du wenn verallgemeinern, das trifft auf alle Männer zu.“

Sie gingen zu dritt auf den Saal raus aus dem ihnen jemand entgegen kam - es war Robert.

„Hey, was machst du denn hier, ich denke du musst arbeiten!“ rief Daniel überrascht. Robert sah ihn mit genervtem Gesicht an und ächzte: „Hab meine Schicht getauscht, habs nicht mehr ausgehalten. Frau Kascholeck ist wieder auf der Station.“
„Du arme Sau! Ist das nicht diese durchgeknallte alte Meckerziege?“
„Ja, sie unterschreibt den Entlassungsschein meist mit Kascholeckmich.“
Daniel grinste und ging weiter.

20 Minuten später war die Show bereit um zu starten. Daniel saß neben Melanie und Lukas, in der Reihe vor ihm waren Frank und Daniel. Anna setzte sich auf einen freien Platz neben Frank.

„Na, wie sieht es aus?“ fragte Frank.

„Ich wette das ganze kommt gut an, dann ist ja alles klar.“ sagte Anna.

Euphorisch drehte sich Frank zu den anderen um und rief: „Ich glaube besser kanns gar nicht werden. Leute hört mal bitte her. Ich bitte alle mal die Flaschen zu erheben.“

„Hast du was an der Mütze?“ sagte Daniel und guckte ihn ungläubig an.

„Nein Leute, gar nicht, hör doch mal zu. Anna und ich, wir wollen mal offen und ehrlich danke sagen. Wenn man bedenkt was vor einer Woche passiert ist und dem was vor einem Jahr geschehen ist ...“

Anna führte seinen Satz fort: „Seid ihr die Menschen denen wir beide verdanken noch da zu sein.“

„Gläser haben wir keine, also hoch die Flaschen!“

Alle hoben die Flaschen.

„Auf euch.“ rief Anna.

„Nein, auf euch!“ rief Melanie zurück.

„Und immer schön lieb zueinander sein!“ gab Michael dazu.

„Ja, und außerdem ...“ setzte Frank wieder zu einer Rede an, aber Daniel unterbrach ihn: „Ist ja gut – wir haben dich auch alle lieb!“

Scheppernd knallten sie die Flaschen zusammen.